

MÜNZENMARKT

SEPTEMBER 2016 (19)

BEILAGE FÜR BRIEFMARKEN SPIEGEL UND DEUTSCHE BRIEFMARKEN-ZEITUNG

Geschichte des Geldes



Klassische Münzen der Kaiserzeit

Queen Elizabeth II.

Eine Ikone ihrer Zeit auf Marke, Münze und Schein

Euro-Drucker

Woher die Münzen und Banknoten kommen

Als Münzstätten starben

Politische Neuordnung im 19. Jahrhundert

Sammler bevorzugen Deutsche Münzen von NGC

Der weltweit grösste unabhängige Münzbewertungsdienst ist seit über 29 Jahren die führende Instanz für das Hobby schlechthin. Wenn es um Expertise, Sicherheit und Unabhängigkeit geht, vertrauen mehr Sammler NGC.

Erfahren Sie mehr unter NGCcoin.de



Ultraschall-Versiegelung und strapazierfähige Archivpolymere sorgen für den besten und dauerhaftesten Schutz auf Museumsniveau.

Der kristallklare und kratzfeste EdgeView®-Halter bietet einzigartige Sichtbarkeit in Ausstellungsqualität.

Alle relevanten Zertifizierungsinformationen und digitalen Bilder werden in einer Datenbank gespeichert und sind rund um die Uhr online zugänglich.

Die Röntgenfluoreszenzanalyse des Metalls hilft, Fälschungen zu entlarven.

Unsere Garantie beinhaltet die Echtheit und die Bewertung und ist damit die Umfassendste im numismatischen Bereich.

Wasserzeichen, Mikroschrift, abgesicherte Hologramme—sowie einige Sicherheitsmerkmale, die wir für uns behalten—schützen vor Fälschung unseres Halters.



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

mit zwei Neuerungen wartet das Bundesministerium der Finanzen im kommenden Jahr auf. Erstmals wird in Deutschland eine Gedenkmünze zu 50 Euro erscheinen. In Gold geprägt, erinnert sie an den 500. Jahrestag der Reformation und zeigt das Wappen Martin Luthers, die Lutherrose – siehe auch den Artikel ab Seite 5.

Nicht so ganz neu sind 5-Euro-Münzen mit einem zwischen Ring und Pille eingelegten Polymerring. Die Erstaussage erschien im Frühjahr dieses Jahres und war trotz vergleichsweise hoher Auflage schnell ausverkauft. Ab 2017 legt das Finanzministerium eine Münzserie auf, welche die Klimazonen der Erde thematisiert. Wir stellten sie im BRIEFMARKEN SPIEGEL und der DBZ vor, den Trägerobjekten des MünzenMarktes.

In den Meldungen nannten wir auch die geplante Auflage, die höher liegen wird als bei der Erstaussage aus diesem Jahr. Damit folgt das Finanzministerium natürlich den Interessen der Sammler. Viele kamen dieses Jahr zu spät, viele konnten die Gedenkfünfer nicht mehr zum amtlichen Abgabepreis erwerben.

Folglich stiegen die Preise auf ein Niveau von rund 25 Euro für die Einzelmünze. Ob sich dieses langfristig halten wird, kann natürlich niemand mit Sicherheit sagen – abzuwarten, bis sich die Aufregung gelegt hat, dürfte im Moment eher empfehlenswert sein, als hastig die Sammlung zu komplettieren. Auch stellt sich die Frage, wie viele Sammler letztendlich tatsächlich den vollständigen Satz mit allen fünf Münzzeichen aufbewahren werden. Komplet ist die Kollektion mit einer Münze je Hauptnummer im Katalog.

Mit den Ausgaben ab 2017 wird dann wieder Normalität einklingen. Nicht weil das Finanzministerium mit der höheren Auflage den Markt kaputtmacht, wie schon jetzt im Internet zu lesen ist. Nein, ganz einfach. Der Reiz des Neuen ist vorüber, der Alltag kehrt zurück, und alle gehen wieder ihrer Wege. Wer das nicht glaubt, der schaue in die Philatelie. Die große Mehrheit der Sammler begegnet Stickermarken, auf Holz gedruckten Marken, in Porzellan gebrannten Marken und ähnlichen Ausgaben längst reserviert, da die Postunternehmen mit reichlich Ausgaben dieser Art aufwarten.

Anfangs war alles ganz nett, heute zeigen sich Philatelisten nunmehr verwundert, dass Postunternehmen solche Produkte noch immer als Besonderheiten anzupreisen versuchen.

Lassen wir uns also unser schönes Hobby nicht von den Aufreglichkeiten des Alltags beeinträchtigen, sondern erfreuen uns einfach der attraktiven Motive und der Geschichten rund um Münzen und Medaillen. Wer sich der Numismatik zuwendet, der kann stets viel erzählen, und beim Anblick von Gold- und Silbermünzen bekommen gewöhnlich nicht nur Kinder glänzende Augen. Die Numismatik lebt und wird uns noch viele attraktive Neuheiten und Neuerungen bescheren.

– Torsten Berndt

Impressum

Eine Sonderveröffentlichung der PHILAPRESS Zeitschriften und Medien GmbH & Co. KG

Redaktion: Torsten Berndt (verantwortlich), Michael Burzan, Helmut Caspar, Günter Holl, Walter Köcher, Anatol Kraus, Verena Leidig, Jan Spherhake, Karlheinz Walz

Anzeigen: Rainer Flecks-Franke (verantwortlich), Monika Schmid

Produktion: Blueprint Werbeagentur, Göttingen

Druck: DRUCKHAUS GÖTTINGEN, Dransfelder Straße 1, 37079 Göttingen

© 2016, PHILAPRESS Zeitschriften und Medien GmbH & Co. KG, Dransfelder Straße 1, 37079 Göttingen

ANZEIGE

Einschmelzen oder Versteigern?



Im Altgoldankauf ca. 600 €

Bei uns versteigert für 8.000 €

Profitieren Sie von unserem Fachwissen und versteigern Sie zum richtigen Wert!



Auktionshaus Cortrie

Ihr Spezialist für Uhren und Schmuck



Wir beraten Sie gern!
Kostenlos und unverbindlich.



➤ **040 - 219 06 52-0**

➤ **mail@cortrie.de**

www.cortrie.de

Inhaltsverzeichnis

Numismatische Leichtgewichte – Prägungen aus Aluminium	4
Würdigungen zu 20, 50 und 100 Euro – 500 Jahre Reformation	5
Als Münzstätten starben – Neuordnungen im 19. Jahrhundert	8
Selbsthilfe ist gefragt – Tresore, Schließfächer, Versicherung	9
Euro-Drucker haben gut zu tun – Herkunft der Münzen und Banknoten	11
Numismata in Berlin und Frankfurt am Main	14
Münzmesse Stuttgart	15
Zum Nutzen der Sammler – Praktische Zubehör-Neuheiten	16
Marke – Münze – Schein: Königin Elizabeth II.	18
Klassik im modernen Gewand – Münze auf Münze	21
Münzrätsel	23
Goldmünzen – Auf den Klang kommt es an	24
Münzen auf Briefmarken – Serie „Flaggen und Münzen“ der UNO	25
Blücher-Orden für Tapferkeit – Nie verliehene Auszeichnung der DDR	28
Zusammenarbeit zweier Marktführer	29
Gold, Silber und Nickel – Münzen der Kaiserzeit	30

Numismatische Leichtgewichte

Münzen und Medaillen aus Aluminium waren im 19. Jahrhundert aufwendig und kostbar.

Im Unterschied zu Platin-, Gold- und Silbermünzen sind solche aus Aluminium sowie Medaillen aus diesem Metall numismatische Leichtgewichte. Ein Blick in die Literatur ergibt, dass die erste Synthese von Aluminium im Jahr 1825 dem dänischen Chemiker Hans Christian Ørsted gelang, doch die Herstellung von reinem Aluminium in Pulverform schaffte erst der Chemiker Friedrich Wöhler 1827. Im Jahr 1854 gewann Henri Sainte-Claire Deville in Frankreich das Metall, indem er eine Mischung aus Kochsalz und Aluminiumchlorid mit Natrium reduzierte. Dank der Unterstützung des französischen Kaisers Napoleon III. baute Deville eine Experimentalfabrik auf und präsentierte auf der Pariser Weltausstellung von 1855 unter dem Werbeslogan „Silber aus Lehm“ einen Block aus reinem Aluminium. In dieser Zeit war die Herstellung des ungewöhnlichen Metalls so teuer, dass man es mit Gold aufwog. Erst langsam gelang es, die Herstellungskosten zu senken.

Wann die ersten Aluminiummünzen geprägt wurden, ist nicht leicht zu sagen. In der Literatur wird eine Probprägung von 1883 zu fünf Francs aus der französisch beherrschten Insel Madagaskar genannt. Es erstaunt nicht, dass man auch Medaillen aus Aluminium herstellte. Erst im frühen 20. Jahrhundert ging man dazu über, auch Kleingeld aus dem inzwischen billig gewordenen Aluminium zu prägen. Zu den ältesten Zahlungsmitteln dieser Art gehören 1/10 Pennystücke von 1906 für Britisch-Westafrika, Halbcentstücke von 1908 für Britisch-Ostafrika sowie weitere Münzen in den französischen Kolonien. Während des Ersten Weltkriegs stellte das Deutsche Reich Kleinmünzen und Notgeld aus Aluminium her, weil Buntmetall für die Kriegsindustrie gebraucht wurde. 1919 gab die nach der Abschaffung der Monarchie in der Novemberrevolution 1918 gegründete Weimarer Republik 50-

Pfennig-Stücke mit der Aufschrift „Sich regen bringt Segen“ und danach einige Kurs- und Gedenkmünzen aus dem Leichtmetall in Werten zwischen drei und 500 Mark heraus.

Angesichts der riesigen Berge aus Papiergeld, die während der Inflationszeit bis Ende 1923 gedruckt wurden, hatten diese Münzen kaum eine Chance, sich am Markt zu behaupten. Planungen für 10-, 100- und 500-Mark-Stücke aus Aluminium seien bei dem durch diese Papiergeldquantitäten verursachten weiteren Währungssturz undurchführbar, stellte die numismatische Fachpresse fest. Bei der zum 30. August 1924 für ungültig erklärten Verfassungsmünze, auf der nach einem Entwurf von Josef Wackerle gestaltete und auch bei vielen anderen Münzen und offiziellen Preismedaillen der Weimarer Republik verwendete Reichsadler erscheint, ist auf Probestücke aus Silber und Nickel sowie aus aluminiumplattiertem Kupfer beziehungsweise Eisen zu achten, die natürlich sehr selten und teuer sind.

Münzen aus unedlen Metallen wie Aluminium, Eisen oder Zink besaßen damals nur noch Schrottwert oder wurden vielfach zweckentfremdet verwendet. Dass es sich bei dem sogenannten Verfassungstaler von 1922 um ein numis-

matisches Intermezzo handelt, wurde in der zeitgenössischen Presse kritisch kommentiert. Das billige Aluminium war nicht gerade dazu angetan, Vertrauen in diese Emission zu wecken sowie die Verbundenheit zur Weimarer Republik zu fördern. Schnell verschwand die Münze auf den dritten (!) Jahrestag der Gründung der Republik von der Bildfläche. Das gilt auch für weitere Münzen aus dem Leichtmetall zu 200 und 500 Mark aus dem Jahr 1923. Sie sind ähnlich gestaltet, tragen aber auf der Adlerseite die der dritten Strophe des „Deutschlandlieds“ von Heinrich Hoffmann von Fallersleben entlehnte Umschrift „EINIGKEIT UND RECHT UND FREIHEIT“. Die „Vossische Zeitung“ in Berlin schrieb am 15. Mai 1923 über diese Emissionen unter der Überschrift „Entwöhnung vom Hartgeld“, dass die neuen 200-Mark-Münzen ungern vom Verkehr angenommen würden und die Reichsbank bei der Verpackung von je 100 Stück Selbstkosten in Höhe von 36 Mark habe, also noch draufzahle. Probe-

weise wurden einige Aluminiumstücke zu 1000 Mark mit dem Kopf des Dichters Friedrich Schiller statt des Hoheitszeichens geprägt.

Dass Aluminiummünzen nicht ganz wertlos waren, geht aus einer Meldung in den „Blättern für Münzfreunde“ vom Mai 1923 hervor, wo es unter Bezug auf den sozialdemokratischen „Vorwärts“ heißt, in Läden an der Berliner Friedrichstraße würden die 200-Mark-Münzen 250 Mark kosten und „daraus gemachte Fingerhüte“ 1000 Mark. Dem Hinweis, dass „Verfassungstaler“ umgeprägt werden sollen, folgt der Ratschlag „Verkauf an Auslandssammler wäre lohnender“. Den „Blättern für Münzfreunde“ (April/Mai 1925) ist zu entnehmen, dass die Hamburger Münze aus Aluminiumstücken zu 200 Mark Hundemarken gemacht hätte. Die aus DDR-Zeiten stammenden Aluminiummünzen sind ungeachtet umfangreicher Einschmelzungen noch reichlich vorhanden und preiswert erhältlich.

– Helmut Caspar



Gern als „Aluchips“ verspottet, sind die Pfennige und Mark-Stücke der DDR interessante Zeitzeugnisse und Sammelobjekte (Foto: Caspar).

Würdigungen zu 20, 50 und 100 Euro

Erstmals gibt die Bundesrepublik Deutschland 2017 eine Gedenkmünze zu 50 Euro aus. Anlass ist der 500. Jahrestag der Reformation.

Knapp 3400 Tonnen Gold lagern in den Tresoren der Deutschen Bundesbank in Frankfurt am Main, New York, London und Paris. Ihren Gesamtwert kann man auf deutlich mehr als 100 Milliarden Euro schätzen. Über die Jahre betrachtet, schwankt der Kurs des Goldes zu stark, um eine genaue Berechnung vorzunehmen – momentan weist die Bundesbank gut 130 Milliarden Euro aus. Die deutschen Goldreserven sind somit die zweitgrößten nach den Beständen der Vereinigten Staaten von Amerika. Russland versucht zwar aufzuholen, indem es nur einen Teil der jährlichen Förderung auf dem Weltmarkt verkauft. Trotz dieses Vorteils wird es aber

noch einige Zeit dauern, ehe Russland Deutschland ein- und überholen kann.

Die Deutsche Bundesbank verhält sich am Markt passiv. Sie kauft und verkauft kein Gold. Formal hält sie die Reserven, um im Falle einer weltweiten Krise Fremdwährungen erwerben zu können. Aus demselben Grund bevorratet sich die Bundesbank mit Devisen. Aktuell liegen die Währungsreserven bei gut 180 Milliarden Euro. Mit ihren Gold- und Währungsreserven könnte die Bundesbank rein rechnerisch für ein Jahr lang den Bundeshaushalt mit einem Volumen von rund 300 Milliarden Euro komplett bestreiten. Real würde der sofortige Verkauf von 3400



Die Lutherrose erscheint 2017 auf der ersten 50-Euro-Gedenkmünze Deutschlands. (Foto: Hans-Joachim Wuthenow, Berlin, BADV).

Tonnen Gold auf dem Weltmarkt allerdings zu einem derart starken Kursverfall führen, dass Vater Staat auch weiterhin nicht auf Steuern verzichten kann.

Glücklicherweise verkauft die Bundesbank weder Gold noch in nennenswertem Maße Fremd-

Fortsetzung auf Seite 6 ►►

ANZEIGE



Teutoburger Münzauktion GmbH

4 Auktionstermine jährlich !

Münzen, Medaillen,
Orden, Militaria,
Banknoten, Briefmarken,
und vieles mehr!



Brinkstrasse 9 33829 Borgholzhausen
Tel.: 05425-930050 Fax: 05425-930051
info@teutoburger-muenzauktion.de
www.teutoburger-muenzauktion.de

währungen. Letztere dienen mitunter der Kurspflege; wenn Bären und Bullen an den Devisenmärkten wieder einmal wüten, kann die Bundesbank zusammen mit anderen Zentral- oder Notenbanken innerhalb gewisser Grenzen eingreifen. Von Bären spricht man bei fallenden Kursen, von Bullen bei steigenden. Dass die Zentralbanken nicht allmächtig sind, bekam vor Kurzem die Schweizerische Nationalbank zu spüren, die mit großem Aufwand versuchte, den Kurs des Franken auf einem Niveau von 1,20 Euro pro Franken zu halten. Sie blähte ihre Bilanz gewaltig auf, scheiterte aber dennoch. Inzwischen interveniert sie nicht mehr.

Gold zu verkaufen, lohnt sich dagegen in wirtschaftlich normalen Zeiten – trotz allen Krisenredes leben wir in solchen – nicht im Geringsten. Die weltweite Nachfrage fällt einfach zu gering aus. Von der jährlichen Förderung, die rund 3000 Tonnen beträgt, wird etwa die Hälfte zu Schmuck verarbeitet. Zehn Prozent der Goldförderung verbraucht die Industrie, beispielsweise für die Mikroelektronik. In diesen Wert bereits eingerechnet ist der Goldverbrauch der Medizin, vor allem für die Prothetik. Etwa ein Drittel der weltweiten Goldförderung, also rund 1000 Tonnen, legen private und institutionelle Investoren in die Tresore. Bei der Zahl relativiert sich natürlich das Volumen der deutschen Goldreserven, zumal man im Falle einer weltweiten Krise davon ausgehen kann, dass auch andere ihr Gold zu Geld machen wollen. Der Wert des Goldes dürfte wegen des dann herrschenden Überangebotes drastisch sinken.

Vernünftigerweise betrachtet man daher Goldmünzen nicht als Geldanlage, sondern als Sammelobjekte. Natürlich bleiben ihre Preise von Turbulenzen an den Börsen nicht unberührt, doch stehen die deutschen Goldmünzen allesamt höher im Kurs, als es ihr Materialwert ausmacht. Das unterscheidet sie von den meisten Silbermünzen aus den Tagen der Deutschen Mark, deren Handelswert heute dem amtlichen Wechselkurs von 1,95583 Deutsche Mark für einen Euro entspricht.



Blick auf die Luthergedenkstätten in Eisleben und Wittenberg, die 2017 eine 100-Euro-Gedenkmünze zieren (alle Fotos dieser Seite: Hans-Joachim Wuthenow, Berlin, BADV).

Um die Prägung von Goldmünzen zu ermöglichen, weicht die Deutsche Bundesbank ein wenig von ihrem Kurs ab, kein Gold zu verkaufen. Jahr für Jahr sinken die Goldreserven um etwa fünf bis sechs Tonnen, die der Bundesminister der Finanzen zum jeweiligen Goldkurs kauft – die Bundesbank gewährt ihrem Eigentümer keine Sonderkonditionen. 2017 wird die Menge etwas steigen, denn erstmals gibt die Bundesrepublik Deutschland eine Gedenkmünze zu 50 Euro aus, eine Goldmünze, natürlich.

Anlass dafür ist das auch mit einer 20-Euro-Silbermünze, entworfen von Patrick Niesel, und einer von Bastian Prillwitz gestalteten 100-Euro-Goldmünze begangene Jubiläum der Reformation. Der Zwanziger würdigt das Ereignis allgemein, der Hunderter stellt die Luthergedenkstätten in Eisleben und Wittenberg vor, die in die Liste des Welterbes der Unesco eingetragen sind. Auf der 50-Euro-Münze, die für das erste Halbjahr



2017 angekündigt ist, sehen wir die Lutherrose.

Die von Martin Luther seit 1530 als Wappen eingesetzte Rose ist „ein Merkzeichen meiner Theologie. Das erst sollt ein Kreuz sein, schwarz im Herzen, das seine natürliche Farbe hätte, damit ich mir selbst Erinnerung gäbe, daß der Glaube an den Gekreuzigten uns selig machet. Denn so man von Herzen glaubt, wird man gerecht. Ob's nun wohl ein schwarz Kreuz ist, mortifiziert und soll auch wehe tun, dennoch läßt es das Herz in seiner Farbe, verderbt die Natur nicht, das ist, es tötet nicht, sondern erhält lebendig ... Solch Herz aber soll mitten in einer weißen Rosen stehen, anzuzeigen, daß der Glaube Freude, Trost und Friede gibt, darum soll die Rose weiß und nicht rot sein; denn weiße Farbe ist der Geister und aller Engel Farbe. Solche Rose stehet im himmelfarben Felde, daß solche Freude im Geist und Glauben ein Anfang ist der himmlische Freude zukünftig, jetzt wohl schon drinnen begrif-



Das Porträt Martin Luthers auf der 20-Euro-Silbermünze von 2017 interpretiert ein Gemälde von Lucas Cranach dem Älteren. Daneben lesen wir einige der 95 Thesen.



fen und durch Hoffnung gefasset, aber noch nicht offenbar. Und in solch Feld einen goldenen Ring, daß solch Seligkeit im Himmel ewig währet und kein Ende hat und auch köstlich über alle Freude und Güter, wie das Gold das höchste, köstlichste Erz ist“, wie der Reformator am 8. Juli 1530 dem Nürnberger Ratsherren Lazarus Spengler schrieb, einem wichtigen Förderer der Reformation (zitiert nach Gesamtausgabe, Briefwechsel; Böhlau, Weimar).

Adelheid Fuss brachte das Motiv ins Münzrund von 20 Millimetern. Der Goldgehalt liegt bei 999,9 Tausendsteln, das Gewicht bei 7,78 Gramm. Die Prägung erfolgt zu gleichen Teilen in den fünf Münzstätten in Berlin, Hamburg, Karlsruhe, München und Stuttgart. Wertseitig erscheint der Bundesadler umringt von den Europasternen.

Diese versinnbildlichen den oftmals verkannten europäischen Charakter der Reformation. In Deutschland schlossen sich anfangs nur Kleinstaaten dem Augustinermönch an. Der Kaiser des Heiligen Römischen Reichs Deutscher Nation und die Herrscher der größeren Länder blieben brav katholisch. Anders verhielt sich der König einer damaligen Weltmacht – unter der Welt verstand man zu Luthers Zeiten Europa, vielleicht mit einem kurzen Blick auf Asien und Nordafrika. Unmittelbar nach seiner Krönung vertrieb Gustav I. Wasa nicht nur die Truppen des katholischen Dänemarks aus Schweden, sondern engagierte sich auch stark für die Durchsetzung der Reformation. Der Reichstag zu Västerås von 1527 bestimmte Gustav I. Wasa anstelle des Papstes zum Oberhaupt der schwedischen Kirche, deren Einnahmen fortan an die Krone gingen. Die Bischöfe verloren ihre Sitze im Reichstag, der unter anderem den König wählte. Zwar ist die vielfach verwendete Bezeichnung „Reformationsreichstag“ historisch nicht ganz korrekt, da noch einige Zeit verging, bis Riten und Brauchtum der neuen Lehre angepasst wurden – noch heute gehört die Schwedische Kirche sogar zu den lutherischen Kirchen, die eine Heilige verehren, Birgitta Bir-

Als Münzstätten starben

Rentabilität und politische Neuordnung stellten im 19. Jahrhundert viele Prägeanstalten infrage.

Vor 200 Jahren gab es in Deutschland ein großes Münzstättensterben. Das hatte mit Veränderungen auf der politischen Landkarte nach der französischen Revolution von 1789 und den Napoleonischen Kriegen und der Bildung neuer Fürstentümer auf Kosten aufgehobener geistlicher und weltlicher Territorien zu tun. In der ersten Etappe von 1803 bis 1825 gingen wegen mangelhafter Rentabilität, weil bestimmte Territorien anderen Fürstentümern zugeschlagen wurden und aus anderen Gründen folgende Münzstätten ein, wobei die Zahl das Jahr der Schließung angibt: Regensburg (1803/1810), Bayreuth (1805), Osnabrück (1805), Günzburg (1805), Wertheim (1806), Augsburg und Nürnberg (1808), Stolberg (1809), Detmold (1812), Glatz (als Ausweichmünzstätte für Breslau 1807–1813), Danzig (1812), Würzburg (1815), Ehrenbreitstein (1815, Verlegung als Nassauische Münzstätte nach Limburg an der Lahn), Lemgo (1815, abgelöst durch Blomberg) und Breslau (1826, Aufträge nach Berlin und Düsseldorf).

Die zweite Schließungsperiode von 1826 bis 1850 betraf Mannheim (1826, abgelöst durch Karlsruhe), Limburg (1828, abgelöst durch Wiesbaden), Hildburghausen (1829, abgelöst durch Saalfeld), Eisenach (1840, Aufträge nach Berlin vergeben), Gotha (1838, Aufträge nach Dresden und ab 1866 nach Berlin vergeben), Bernburg (1851, Aufträge nach Berlin vergeben), Arolsen (1840, Aufträge nach

Der Konventionstaler von 1801/02 ist die letzte Ausgabe dieser Art aus der städtischen Münzstätte in Regensburg.

Berlin und Hannover vergeben), Blomberg (1840, Aufträge nach Berlin vergeben), Saalfeld (1846, Aufträge nach München vergeben), Düsseldorf (1848, Aufgaben übernahmen Berlin, ab 1866 zum Teil Frankfurt am Main und Hannover als neue preußische Münzstätten), Clausthal (1849, Aufgaben übernahm Hannover) und Schwerin (1849, Aufträge nach Berlin vergeben, 1872 Prägung von Pfennigstücken der mecklenburgischen Großherzogtümer nach Dresden vergeben). Der dritten Schließungsperiode von 1851 bis 1870 fielen die Anstalten in Wismar (1854), Bremen (1859, Aufträge nach Berlin), Braunschweig (1860, Aufträge nach Hannover), Altona (bis 1863 dänisch, 1864 eingestellt), Rostock (1864), Kassel und Wiesbaden (1866, Übernahme von Arbeiten durch die Münze in Frankfurt am Main), Hamburg (1867, Aufträge nach Hannover, Neugründung 1875) zum Opfer.

Nachdem sie angesichts eines vermehrten Münzbedarfs ihre Aufgaben erfüllt hatten, wurden die für das 1871 gegründete Deutsche Reich tätigen Prägeanstalten in Hannover (1873), Frankfurt am Main (1879) und



Darmstadt (1882) geschlossen, während die sächsische Münze in Dresden 1887 nach Muldenhütten bei Freiberg verlegt wurde, weil die alten Fabrikanlagen Bauplänen an der Brühlschen Terrasse im Wege standen. Die umfangreichen Inventare der aufgelösten Münzstätten in Hannover, Frankfurt am Main und Darmstadt wurden entweder verkauft, an andere Anstalten abgegeben, ins Museum gebracht oder verschrottet. Ähnlich verfuhr man mit den Gerätschaften anderer Münzanstalten. So wurde das bewegliche Inventar der Münze zu Wiesbaden nach der Annexion des Herzogtums Nassau im Ergebnis des Kriegs von 1866 nach Frankfurt am Main geschafft und dort zur Herstellung von zunächst preußischen, ab 1871 reichsdeutschen Münzen eingesetzt, während Prägemaschinen aus der ehemaligen Münze Straßburg nach der Annexion von Elsass-Lothringen durch das Deutsche Reich nach dem Krieg gegen Frankreich in der 1875 neu eröffneten Münze zu Hamburg genutzt wurden. Viele, leider nicht alle Münz- und Medaillenstempel aufgeho-

bener Geldfabriken wurden Museen und Münzkabinetten überwiesen. Aus diesem Grund gelangte eine Reihe von Prägewerkzeugen der Wiesbadener Münze ins Berliner Münzkabinett.

Nach den Befreiungskriegen von 1813 bis 1815 gab es innerhalb des Deutschen Bundes Bestrebungen, die Zersplitterung im Münzwesen und die vielen Zollgrenzen zu überwinden. Auf der anderen Seite aber gab es bei einigen kleinen Fürstentümern wie etwa in Isenburg mit Offenbach als Residenzstadt das Bestreben, das Münzrecht neu zu beleben und durch eigene Geldstücke zu glänzen und Präsenz zu zeigen. Die Münzen des Fürsten Carl Friedrich zu Isenburg-Birstein hatten keine geldpolitische Bedeutung, sondern sind als Repräsentationsgepräge anzusehen. Kein Geringerer als der berühmt-berüchtigte Münzfälscher Karl Wilhelm Becker stand als Hofrat bei dem Münzen sammelnden Fürsten Carl hoch in der Gunst. Als Beckers Nachahmungen publik wurden, behauptete der Fälscher treuherzig, er habe nur Museen und Sammlern helfen wollen, unerreichbare Stücke zu bekommen, ein Argument, das auch später immer als Entschuldigung verwandt wurde. Betrugsabsichten wies der fürstlich-isenburgische Hofrat weit von sich, Unrechtsbewusstsein scheint ihn, wie andere Fälscher auch, nicht sonderlich geplagt zu haben.



Gott und dem Vaterland ist der 1817 in Saalfeld geprägte Taler gewidmet. Die thüringische Münzstätte stellte 1846 ihren Betrieb ein (Fotos: Caspar).

- Helmut Caspar

Selbsthilfe gefragt

Banken bauen zehntausende Schließfächer für Wertgegenstände ab.

In den kommenden Monaten droht Millionen Bankkunden Ungemach. Um Geld zu sparen, schließen die Banken nämlich eine Vielzahl Filialen. Eine recht große deutsche Bank legt allein in Berlin 42 von bislang 80 Geschäftsstellen „mit der nächstgelegenen Filiale zusammen“, wie es in der Sprache der Kommunikationsberater so schön heißt. Andere Banken werden folgen oder haben schon mehr oder minder große Löcher in ihr Netz gerissen. Betroffen davon sind aber nicht nur die Kunden, die fortan längere Wege zu ih-

rem Vermögensberater, zum Geldautomaten oder Kontoauszugsdrucker zurücklegen müssen. In besonders starkem Maße treffen die Sparmaßnahmen der Banken jene, die Vermögensgegenstände wie kostbare Münzen und Briefmarken sicher aufbewahrt wissen wollen, denn sie verlieren eine wichtige Möglichkeit zur sicheren Unterbringung ihrer Schätze.

Mit den Filialen werden nämlich zehntausende Schließfächer verschwinden. Daran kann

Fortsetzung auf Seite 10 ►►



Ob groß oder klein: Hersteller wie Hartmann Tresore produzieren Wertbehältnisse für alle Zwecke und für verschiedene Volumina. Fachmännische Beratung ist stets zu empfehlen (Foto: Hartmann Tresore).

TRESORE

Doppelte Sicherheit durch
geprüften Einbruch- und Feuerschutz



Schutz vor Diebstahl



Schutz vor Feuer



Auf Wunsch
mit individueller
Einrichtung speziell
zur Aufbewahrung
von Münzen!

VdS

• ISO 9001
• anerkannte Produkte

Geprüfte Sicherheit

Unsere Tresore entsprechen den hohen deutschen Sicherheitsnormen und den europäischen Standards. Sie werden von anerkannten und unabhängigen Prüfinstituten auf ihren Einbruch- und Feuerschutz getestet und tragen entsprechende Prüflaketten.



Katalog unter:

+49 (0) 5251/1744-433

info-mm@hartmann-tresore.de



HARTMANN

www.hartmann-tresore.de

TRESORE

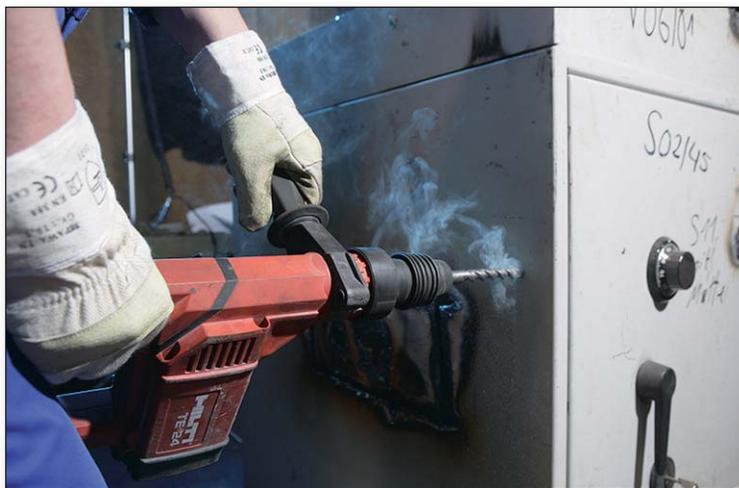
HARTMANN TRESORE AG • Pamplonastraße 2 • 33106 Paderborn
Tel. +49 (0) 5251/17 44-433

Paderborn • Berlin • Hamburg • Düsseldorf • Köln • München
London • Paris • Mailand • Warschau • Winterthur • Dubai

kein Zweifel bestehen. In die Räume der einstigen Bankfilialen ziehen andere Einzelhändler und Dienstleister ein. Nur in wenigen Fällen dürfte dies ein Anbieter von Sicherheitsleistungen sein, der die Anlage übernimmt und fortführt. Dann kann man allerdings davon ausgehen, dass die Miete für die Schließfächer deutlich steigen wird, denn Preise ab 25 Euro pro Jahr – die Versicherungsprämien kommen noch hinzu – können die Banken nur deswegen veranschlagen, weil die Mitarbeiter, die einem Schließfachkunden den Zugang ermöglichen, ohnehin anwesend sind und bezahlt werden müssen. Also freut sich die Bank über die zusätzliche Einnahme, die mit der Vermietung der Schließfächer im Keller zu erzielen ist. Eine Automatisierung des Zuganges würde den Grundgedanken der Schließfächer aushebeln, die menschliche Kontrolle. Doch dürfte die Übernahme der Schließfächer durch ein anderes Unternehmen ohnehin die Ausnahme sein.

Die meisten Schließfächer werden ersatzlos verschwinden. Der Wechsel der Bank hilft nur in den wenigsten Fällen, denn schon jetzt berichten die Banken und Sparkassen von einer hohen Nachfrage. Manches Institut ist längst ausgebucht und kann Interessenten nur noch in Wartelisten eintragen, wobei naturgemäß eigene Kunden bevorzugt werden. Die größte Chance, ein Schließfach mieten zu können, haben die Kunden der Sparkassen, deren Netz auch weiterhin relativ engmaschig ausfallen dürfte.

Folglich ist Selbsthilfe gefragt. Das Wertbehältnis der Zukunft steht nicht in einer Bankfiliale, deren Öffnungszeiten ohnehin nicht mit dem Einzelhandel konkurrieren können, sondern in den eigenen vier Wänden. Einen Tresor, der Wertgegenstände zuverlässig vor Einbruch, Wasserschaden und Feuer schützt, lässt sich erfahrungsgemäß in die meisten Gebäude einbauen und erfordert keine allzu großen Investitionen. Mit etwas Verhandlungsgeschick spart man sogar einen Teil der Versicherungsprämie, denn die Assekuranzen dürfen durchaus die Ein-



Jeder Tresor sollte über ein Zertifikat der VdS Schadenverhütung verfügen, deren Experten den Wertbehältnissen in Versuchsreihen mit schwerem Gerät zu Leibe rücken (Foto VdS Schadenverhütung).

geninitiative ihrer Kunden honorieren.

Entscheidend dafür ist, dass der Tresor eine Feuerprobe im wahrsten Sinne des Wortes überstanden hat. Die VdS Schadenverhütung stellt Tresore verschiedener Hersteller unabhängig und neutral auf die Probe. Einer Feuersbrunst müssen die Wertbehältnisse ebenso standhalten wie Wasser und natürlich Aufbruchversuchen. Selbstver-

ständig sind allem die Grenzen der Physik gesetzt – hundertprozentigen Schutz kann niemand versprechen. Die VdS Schadenverhütung vergibt daher Zertifikate in unterschiedlichen Klassen. Im Gespräch mit dem Versicherungsberater erfährt man, welche Zertifikate gewünscht und vielleicht mit Beitragsrabatt honoriert werden. Gilt es, besonders hohe Werte zu versichern, empfiehlt sich im Zusammenwirken mit dem örtli-

chen Versicherungsberater die Kontaktaufnahme zu einem Spezialisten, der sich täglich mit der Versicherung von Briefmarken, Münzen sowie anderen Sammel- und Wertgegenständen beschäftigt. In jedem Falle sollte der örtliche Versicherungsberater eingebunden werden.

Den Einbau des Tresors muss natürlich ein zertifizierter Fachbetrieb vornehmen. Einen Tresor sollte man schließlich nicht einfach an die Wand dübeln. Ist er ordentlich verankert, werden sich Panzerknacker & Co. ein leichteres Ziel suchen. Münzen, Briefmarken und andere Wertgegenstände sind dann bestens geschützt. Anders als im Schließfach auf der Bank kann der Sammler seine Schätze jederzeit unter die Lupe nehmen.

Wem die Aufbewahrung daheim dennoch zu unsicher erscheint, dem bieten verschiedene Unternehmen Schließfachanlagen in speziell gesicherten Tresorgebäuden an. Safelounges, so der Fachbegriff, gibt es in zahlreichen Städten. Wegen der Größe der Gebäude spielen die Personalkosten keine so große Rolle, sodass die Miete überschaubar bleibt. Informationen einzuholen, lohnt sich.

Derweil schließen die Banken Filiale um Filiale. Nach den verlustträchtigen Abenteuern im Investmentbanking und anderswo steht ihnen nämlich das Wasser bis zum Hals. Ein Ende der Sparmaßnahmen ist noch lange nicht abzusehen.



Verschiedene Einteilungen der Fächer im Tresor ermöglichen die Aufbewahrung großer und kleiner Wertgegenstände in Schatullen und Alben, aber auch wichtiger Akten und anderer Dokumente (Foto: hdg Tresore).

– Torsten Berndt

Euro-Drucker haben gut zu tun

Woher die Münzen und Banknoten kommen – Teil 3.

Egal ob im Internet oder am Stammtisch – über unsere Geldscheine wurde in jüngster Zeit viel diskutiert. Gesprächsstoff lieferten vor allem der Beschluss über das Auslaufen des höchsten Nominals zu 500 Euro und die neue Serie der Banknoten mit höheren Sicherheitsstandards. Die verschiedenlichen Spekulationen über die Abschaffung des Bargeldes wiesen Europäische Zentralbank und andere offizielle Stellen eindeutig zurück. Auch künftig werden die Banknoten-Druckereien im Euro-Raum genug zu tun haben. Schon deshalb, weil verschlissene Scheine regelmäßig ausgetauscht werden.

Etwas mehr als ein Dutzend Druckereien gibt es zwischen

Finnland und Griechenland, die an der Produktion der Euro-Geldscheine beteiligt sind. Nur von der Europäischen Zentralbank zertifizierte Produktionsstätten erhalten Aufträge, der Konkurrenzkampf aber ist erheblich. Ähnlich wie bei den Münzen verfügt nicht jedes Land der Währungsunion über Möglichkeiten, sein Geld selbst zu fabrizieren. Das ist auch nicht notwendig, denn die Herstellung der Geldscheine erfolgt seit einigen Jahren ohnehin arbeitsteilig. Die Nationalbanken tauschen je nach Bedarf Bestände aus. Zuweilen werden bestimmte Nominale von einer Druckerei für die gesamte Euro-Region gefertigt. So lieferte 2004 nur die Bundesdruckerei in Berlin 500-Euro-

Scheine für alle Länder der Währungsunion aus. Bekanntlich gibt es mittlerweile zwei Serien der Euro-Banknoten. Während die erste Serie über einen Ländercode vor der Seriennummer verfügt(e) – zum Beispiel „X“ für Deutschland, „Z“ für Belgien – weist die zweite Serie (die sogenannte Europa-Serie) statt des Ländercodes einen Druckereicode auf. Jede Banknote der neuen Serie gibt also auf der „Brückenseite“ gut sichtbar Auskunft darüber, aus welcher Produktionsstätte sie kommt. An anderer Stelle ist sogar (sehr klein) neben der Druckerei auch die Druckplatten-Nummer und die Position des betreffenden Scheines auf dem Druckbogen auslesbar.

Fortsetzung auf Seite 12 ►►



Das Logo der Bundesdruckerei und die Sondermarke 1979 mit Bezug auf die ehemalige Reichsdruckerei.

ANZEIGE

Tresore schützen Ihre Sammlungen!

Nicht nur Einbruchdiebstahl, sondern auch Feuer, Rauch und Wasser stellen Risiken für Ihre Sammlungen, Wertgegenstände und Unterlagen dar. Schutz bietet ein moderner Wertschutz!

Unsere feuersicheren Wertschutzschränke der Serie 1F bieten:

Einbruchschutz der VdS-Klasse 1 (Versicherungseinstufung privat bis 65.000,- €)

Geprüfter, zertifizierter Feuerschutz S 60 P getestet über 60 Minuten bei 1090 °C.

Jeder Tresor verfügt über Bodenbohrungen zur Befestigung.

Wir liefern mit neutralen Fahrzeugen, bundesweit frei Haus.

Inseln frei fährhafen und angrenzendes Ausland in Absprache.



Feuertest



1F 120



1F 220



1F 300

Modell	Außenmaße (H x B x T) mm	Innenmaße (H x B x T) mm	Gewicht	A4-Ordner	Fachböden	Preis (netto)	Preis (inkl. MwSt.)
1F 120	800 x 590 x 470	700 x 480 x 340	215 kg	10	2	1.055,00 €	1.255,45 €
1F 220	1140 x 710 x 470	1035 x 590 x 340	330 kg	21	3	1.375,00 €	1.636,25 €
1F 260	1330 x 710 x 470	1220 x 590 x 340	365 kg	21 + 185 mm	3	1.520,00 €	1.808,80 €
1F 300	1510 x 710 x 470	1405 x 590 x 340	395 kg	28	3	1.748,00 €	2.080,12 €
1F 350	1550 x 890 x 445	1450 x 775 x 310	417 kg	40	3	2.334,00 €	2.777,46 €
1F 390	1700 x 890 x 445	1600 x 775 x 310	448 kg	40 + 150 mm	4	2.526,00 €	3.005,94 €
1F 430	1885 x 890 x 445	1780 x 775 x 310	487 kg	50	4	2.734,00 €	3.253,46 €
1F 470 Z	1885 x 975 x 460	1780 x 860 x 300	598 kg	55	4	3.256,00 €	3.874,64 €
1F 550 Z	1885 x 1130 x 460	1780 x 1015 x 300	679 kg	65	4	3.616,00 €	4.303,04 €
1F 630 Z	1885 x 1280 x 460	1780 x 1170 x 300	765 kg	75	4	3.970,00 €	4.724,30 €

Beschläge 60 mm vorstehend. Maß- und Gewichtsabweichungen sowie technische Änderungen vorbehalten. Die abgebildeten Inhalte gehören nicht zum Lieferumfang.

Wand-, Möbel- und Geschäftstresore in Sicherheitsstufe B und VdS-Klasse 1,
Wertschutzschränke in VdS-Klasse 1 – 3 und 4 – 5 nach Euronorm.
Fordern Sie unsere ausführlichen Prospekte an!

hdg Tresore
- seit 1970 -

Inhaber: Andreas Korn e.K. • Heidenkampsweg 41 • 20097 Hamburg • Tel. 040 / 232320
Fax 040 / 232310 • E-Mail: info@hdg-tresore.de • Internet: www.hdg-tresore.de



Die Signatur des amtierenden EZB-Präsidenten findet sich auf jedem Geldschein. Das waren bisher Willem F. Duisenberg (1998 – 2003), Jean-Claude Trichet (2003 – 2011) und Mario Draghi (seit 2011, Abb. Wikipedia).

Beginnen wir unseren Gang durch die Geldfabriken des Kontinents in Deutschland, wo drei leistungsfähige Betriebe an der Herstellung von Euro-Banknoten beteiligt sind oder waren. Immerhin kamen von den insgesamt 14,8899 Milliarden Banknoten, die zum 1. Januar 2002 für die Erstaussattung der Bürger gebraucht wurden, 4,7829 Milliarden aus deutscher Fabrikation. Ganz oben steht die Bundesdruckerei in Berlin-Kreuzberg. Ihren Ursprung hat sie in der 1879 gegründeten Reichsdruckerei, wovon auch eine Sondermarke von Berlin (West) zum 100-jährigen Bestehen kündete. 1999 erhielt sie den Auftrag für den Druck eines beträchtlichen Teils der deutschen Euros, wofür eine neue Produktionslinie entstand. Bei der neuen Serie sind die Scheine aus Berlin durch ein „R“ als ersten der beiden Buchstaben vor der Seriennummer zu erkennen.

Die Firma Giesecke & Devrient mit den Werken in München und Leipzig ist der zweite deutsche Geldscheinlieferant, kenntlich an den Großbuchstaben „W“ (Leipzig) und „X“ (München). Die Firma in Familienbesitz wurde schon 1852 gegründet und

hat derzeit rund 11400 Mitarbeiter in 31 Ländern. Während die Banknotenproduktion in München aus Kostengründen eingestellt wurde, haben die Kollegen in Leipzig in diesem Jahr mit der Produktion der 50-Euro-Scheine der neuen Serie gut zu tun. Übrigens kostet die Herstellung einer 10-Euro-Banknote ab Werk etwa fünf Cent, bei den Nominalen zu 100 Euro liegen die Kosten um zwei Cent höher.

Auch die Österreichische Banknoten- und Sicherheitsdruck GmbH in Wien kann einschließlich der Nationalbank auf eine lange Tradition zurückblicken. Vor 200 Jahren gründete Kaiser Franz I. das Unternehmen „Privilegierte National-Bank“. Zum Jubiläum gab es zu Jahresbeginn eine 2-Euro-Sondermünze. Bank und Druckerei haben das alleinige Recht für die Ausgabe und Produktion von Banknoten. Geldscheine aus Wien sind am „N“ der Länderkennung beziehungsweise nunmehr der Produktionsstätte zu erkennen.

Unser westlicher Nachbar Frankreich kann auf zwei moderne Druckereien verweisen, die für die Gemeinschaftswährung tätig sind. Einmal die Oberthur Fiduciaire (Codes „E“) in Chantepie. Das Unternehmen nahe



Dies soll Fälschern das Leben schwer machen: Fensterporträt, Smaragdzahl und Mikro-schrift im Stern beim neuen 50-Euro-Schein (Abb. EZB).

Rennes besteht seit 1842. In den letzten Jahren wurde noch einmal in modernste Einrichtungen investiert, um bei der kontinentalen Geldproduktion am Ball zu bleiben. Der zweite Standort ist die Druckerei der Banque de France („U“) in Chamalières. Hier konzentrierte sich die Produktion der letzten Zeit auf die modernisierten 10-Euro-Scheine.

Die Banque Nationale de Belgique in Brüssel befasst sich seit 1851 mit der Herausgabe und Fertigung von Geldscheinen. Ihre Produkte tragen ein „Z“ als ersten Buchstaben der Seriennummer. Der Institution ist ein Museum, gelegen im Zentrum der Hauptstadt, angeschlossen, wo sich Besucher über die Geldherstellung einst und jetzt informieren können.

Weltweit einen Namen im Geldschein- wie Briefmarkendruck hat die Joh. Enschedé Security Print BV in Haarlem („P“). Das 1703 gegründete Unternehmen gehört zu den ältesten Betrieben in den Niederlanden. 1810 wurden die ersten Geldscheine gedruckt, bis heute erledigte man Aufträge aus über 70 Ländern. Seit dem Jahr 2000 ist der Sicherheitsdruck voll in die Euro-Produktion eingebunden. Luxemburg trug den Ländercode „R“, hat aber wie manche andere (jüngere) Teilnehmer der Wäh-

rungsgemeinschaft keine eigene Druckerei. Seine Geldscheine kamen unter anderem aus der Bundesdruckerei, aus Wien oder von De La Rue Currency in Großbritannien. Letztgenanntes Unternehmen, einer der weltweit führenden Hersteller von Banknoten, produziert Euros der zweiten Serie mit den Druckerei-Kennzeichen „H“ (Werk in Loughton) und „J“ (Gateshead). Wie das nach dem wahrscheinlichen Brexit weitergeht, steht in den Sternen.

Im Norden des Kontinentes war in Vantaa/Finnland die Sicherheitsdruckerei Setec Oy an der Geldscheinproduktion für das Währungsgebiet eingebunden. Diese ist jedoch seit einigen Jahren ausgelaufen. Finnische Scheine sind bei der alten Serie an einem „L“ vor der Seriennummer erkennbar. Einen Druckereicode für die finnische Firma gibt es derzeit nicht. Die Irische Zentralbank hingegen („T“) in Dublin ist weiter im Geschäft. Im April 2000 stieg sie in die Produktion der Euros ein, genau ein Jahr später wurden noch einmal letzte irische Banknoten ausgeliefert.

In den Süden: Das Unternehmen Valora in Carregado, gegründet erst 1999, ist in Portugal für die Emission und den Druck der Euro-Geldscheine verantwortlich. Seine Produkte sind



Zum Vergleich: Die Vorderseite der Banknote zu 20 Euro aus der ersten und der zweiten Serie. Kräftigere Farben und geänderte Sicherheitsmerkmale fallen auf (Abb. EZB).



Bei den Druckereien im Euroraum läuft gegenwärtig die Produktion des „Fünzigers“. Am Geldautomaten erst ab 4. April 2017.

an einem „M“ vor der Seriennummer zu erkennen. Die Firma gehört zu 75 Prozent der Bank von Portugal, mit 25 Prozent ist die britische De La Rue-Gruppe beteiligt. Im Moment liefert man Euros der zweiten Serie aus, druckt aber auch mit Erfolg für Zentralbanken anderer Länder.

Das große auch durch die Produktion von Briefmarken und Münzen bekannte Madrider Unternehmen Fábrica Nacional de Moneda y Timbre („V“) besorgt in Spanien die Geldscheinher-

stellung. Gegründet 1893 durch Zusammenlegung von Münzstätte und Sicherheitsdruck schaffte man es bis zum Euro-Zeitalter immer wieder, den wachsenden technischen Anforderungen stets gerecht zu werden. Das Sicherheitspapier für die Banknoten kommt aus einem speziellen Betrieb in Burgos. Wie üblich in dieser Branche hält sich das Unternehmen hinsichtlich Details der Produktion gedeckt. Dafür aber gibt es in Madrid ein Museum, das über Spaniens Geld-

und Markenproduktion informiert.

Im Norden von Rom in der Via Salaria residiert das Istituto Poligrafico e Zecca dello Stato, das Druckinstitut und die Münze des Staates. Es besteht seit 1928 und liefert nunmehr im Auftrag der Zentralbank Italiens Euro-Banknoten mit der Kennung „S“ aus. Dabei gibt es auch hin und wieder Zeitungsmeldungen, dass italienische Euros „an der Europäischen Zentralbank vorbei“ produziert würden. Auch die Geldscheine mit dem „Y“ vor der Seriennummer, die von der Nationalbank Griechenlands in Umlauf gehen, standen schon in der Diskussion. Im Zusammenhang mit einem möglichen Staatsbankrott Griechenlands oder einem eventuellen Austritt aus dem Währungsverbund tauchte in der Öffentlichkeit die Frage auf, ob dann diese Euro-Scheine noch außerhalb Griechenlands gültig seien. Doch ein Grexit-Szenario konnte bisher

immer wieder abgewendet werden.

Die in den Druckereien hergestellten Geldscheine müssen einheitlich den hohen Qualitäts- und Sicherheitsanforderungen genügen. Mehrere Drucktechniken wie der Offset-, der Stichtiefdruck, der Siebdruck, der Hochdruck und die Heißprägung von Hologrammen kommen zum Einsatz. Das verwendete Baumwollfaserpapier gewährt ein recht hohes Maß an Festigkeit und ist griffig. Von der zweiten Serie der Euro-Banknoten, liegen die Nominale 5, 10, 20 schon vor, die 50 Euro erscheinen im April 2017, die Hunderter und Zweihunderter in den Jahren darauf. Sie weisen neue Sicherheitsmerkmale auf: Smaragdzahl, erstastbares Relief, Hologramm der mythologischen Europa (deswegen der Name Europa-Serie), Mikroschrift. Hoffen wir, dass dies die Fälscher abschreckt.

– Walter Köcher

ANZEIGE

- BERATUNG
- ANKAUF
- VERKAUF



HÖHN

- AUKTION
- LAGERLISTE
- ONLINESHOP

Leipziger Münzhandlung und Auktion Heidrun Höhn e. K.

86. Auktion am 21. / 22. Oktober 2016

Dabei u. A.: Münzen in PP aus KR und WR
Slg. Schützenmedaillen und Slg. Judäa



Los 2492 - Sachsen-Saalfeld, Johann Ernst 1680-1729, Taler 1720, o. Mzz. Saalfeld. Taxe: 2.950,- €



Los 765 - Gordianus III. 238-244.
Aureus 239, Rom.
Taxe: 6.500,- €



6. e-live Auktion am 25. - 27. Oktober 2016

25. 10.: Geldscheine, Orden, Medaillen // 26. 10.: DDR, Antike, Ausland, Habsburg
27. 10.: Mittelalter, Deutsche Münzen und Medaillen, Kaiserreich



Inh.: M. Höhn · Nikolaistraße 25 · 04109 Leipzig · Tel.: 0341-12 47 90
info@leipziger-muenzhandlung.de · www.leipziger-muenzhandlung.de



Treffpunkt Numismata

Im Mittelpunkt der Numismata stehen das Fachsimpeln, das Stöbern in den Auslagen und der Austausch mit Gleichgesinnten. Die Messe hat sich ihren familiären Charakter erhalten.

München und Wien im Frühjahr, Berlin und Frankfurt am Main im Herbst – mit seinen vier Münzenmessen ist Erich Modes in weiten Teilen des deutschsprachigen Raumes bestens aufgestellt. Die Besucher kommen indessen nicht nur aus Deutschland, Österreich und der Deutschschweiz. Auf der Numismata hört man Sprachen fast aller in Europa vorkommenden Familien. Besonders stark vertreten sind die Numismatiker aus den aufstrebenden Ländern des östlichen Teils Mitteleuropas, unter anderem Polen, Tschechen, Slowaken, Slowenen, Kroaten und Ungarn. Neben ihnen stehen oftmals Gäste aus Russland und Staaten, in denen auch heute noch eher Russisch denn Englisch oder Französisch gesprochen wird. Auf der Numismata begegnet sich die europäische Welt der Numismatik, und zu den Besuchern aus Europa stößt mancher Gast aus den anderen Erdteilen.

Die Numismata kann man mit Fug und Recht als Treffpunkt für Numismatiker aus aller Welt bezeichnen. Wie in der Numismatik üblich, stehen natürlich die Münzen im Mittelpunkt, doch kommen auch Liebhaber von Banknoten, Geldscheinen und Medaillen jederzeit auf ihre Kosten. Zu den wichtigen Segmenten gehört zudem der Handel mit Edelmetallen jedweder Art.

Anlagestücke werden angeboten, aber auch gekauft, Schmuck und andere aus Gold, Silber und weiteren werthaltigen Metallen gefertigte Gegenstände zu aktuellen Marktpreisen gekauft. Die ausstellenden Händler und Auktionatoren bedienen zudem eine stolze Reihe von Nebengebieten, beispielsweise die Faleristik, also die Ordenskunde. Namhafte Fachverlage stellen wertvolle Literatur rund um die Numismatik vor, die Zubehörhersteller präsentieren von der Schatulle über das Banknotenalbum bis hin zum voluminösen Münzkoffer eine Vielzahl hilfreicher Artikel. Besonderes Augenmerk legen die Numismatiker natürlich auf den Schutz ihrer Schätze. Auf der Numismata können sie ihre Fragen dazu den Experten der Hersteller direkt stellen, konkrete Problemstellungen benennen und die ausliegenden Informationsmaterialien verschiedener Anbieter für die Lektüre daheim mitnehmen.

Im Mittelpunkt stehen aber stets das Stöbern in den Auslagen und das Fachsimpeln mit Gleichgesinnten. Die Numismata gehört zu den Veranstaltungen, die mit familiärem Charakter glänzen können. Erich Modes, Veranstalter seit den Anfangstagen zu Beginn der 70er-Jahre, gelang es, die persönliche, entspannte Atmosphäre zu bewahren, die anderen Handelsveranstaltungen – eine Messe fällt stets unter die Kategorie – inzwischen fehlt. Ungehalten wird Modes nur, wenn jemand Fälschungen anbietet oder auf andere Weise betrügt. Dann kennt er keine Gnade und verweist den Betreffenden konsequent der Halle. Betrüger haben auf der Numismata nichts zu suchen.



Der Plan der Berliner Messehalle 9 zeigt die Verteilung zwischen der Numismata – weiß, blau und grau hinterlegt – und der gelb markierten Briefmarken-Messe.

staltungen – eine Messe fällt stets unter die Kategorie – inzwischen fehlt. Ungehalten wird Modes nur, wenn jemand Fälschungen anbietet oder auf andere Weise betrügt. Dann kennt er keine Gnade und verweist den Betreffenden konsequent der Halle. Betrüger haben auf der Numismata nichts zu suchen.

Davon profitieren in Berlin natürlich auch die Philatelisten. Dort gehört es längst zu den guten Traditionen, dass die Numis-

mata zusammen mit der Briefmarken-Messe stattfindet. Zahlreiche Gäste statten beiden Teilen der Messehalle Besuche ab, denn beide Hobbys ergänzen sich bestens. Sehen wir uns in Berlin?

– Torsten Berndt

Numismata Frankfurt am Main: Auf einen Blick

Veranstaltungsort: Messe Frankfurt, Forum, Saal Panorama, Zugang von der Ludwig-Erhard-Anlage

Öffnungszeiten: Sonnabend, 5. November, 9.30 bis 17 Uhr, Sonntag, 6. November, 9.30 bis 15 Uhr

Eintritt: Sonnabend 6 Euro (Gruppen und Münzvereinsmitglieder 4 Euro), Sonntag 3 Euro; Dauerkarte 7 Euro; Jugendliche bis 16 Jahre haben freien Eintritt

Anreise: S-Bahnlinien S3, S4, S5 und S6 bis Bahnhof Messe, Fußweg; U-Bahnlinie U4 bis Bahnhof Festhalle / Messe; Straßenbahnlinien 16 und 17, Buslinie 50 bis Haltestelle Festhalle / Messe; ab Flughafen mit S-Bahnlinien S8 und S9 bis Hauptbahnhof, weiter mit U-Bahnlinie U4 oder Straßenbahnlinien 16 und 17; Kraftwagenfahrer folgen bitte ab der Autobahn den Hinweisschildern „Messe“.

Numismata Berlin: Auf einen Blick

Veranstaltungsort: Messegelände Berlin, Halle 9, Zugang vom Messedamm

Öffnungszeiten: Sonnabend, 15. Oktober, 9.30 bis 17 Uhr, Sonntag, 16. Oktober, 9.30 bis 15 Uhr

Eintritt: Sonnabend 6 Euro (Gruppen und Münzvereinsmitglieder 4 Euro), Sonntag 4 Euro; Dauerkarte 8 Euro; Jugendliche bis 16 Jahre haben freien Eintritt

Anreise: S-Bahnlinien S41, 42 und 46 bis Bahnhof Messe Nord / ICC, Ausgang Neue Kantstraße, kurzer Fußweg; U-Bahnlinie U2 bis Bahnhof Kaiserdamm, Fußweg; Buslinie 104 bis Haltestelle Messegelände / ICC, kurzer Fußweg; Buslinie X34, X49, M49 und 139 bis Haltestelle Messedamm / ZOB / ICC, kurzer Fußweg; ab Hauptbahnhof: S-Bahnlinie S5 bis Bahnhof Messe Süd, Ausgang Eichkampstraße, Fußweg; ab Flughafen Tegel mit Buslinien X09 und 109 bis S-Bahnhof Jungfernheide, weiter mit der S-Bahnlinie S42 bis Bahnhof Messe Nord / ICC; Kraftwagen: Stadtautobahn und Avus bis ICC / Messedamm; Achtung: Noch immer sind Störungen im S-Bahnverkehr nicht auszuschließen; aktuelle Fahrplanhinweise erhalten Sie unter www.s-bahn-berlin.de oder unter der Rufnummer 030 / 29743333; Ortskundige können mit der S-Bahn bis Bahnhof Westkreuz fahren und den Fußweg durch das ICC nehmen.

Glücksrad lockt

Berufsverband des Deutschen Münzenfachhandels verlost 5-Euro-Gedenkmünzen mit Polymerring.

Fehlt in Ihrer Sammlung noch die 5-Euro-Gedenkmünze mit dem blauen Polymerring? Sie erschien in diesem Jahr und war schnell ausverkauft. Derzeit muss man rund 25 Euro für die Einzelmünze zahlen. Wer seinen Münzenfachhändler regelmäßig beehrt, bekommt sie vielleicht ein paar Euro günstiger. Mit fünf Euro ist aber niemand mehr dabei.

Es sein denn, die Glücksgöttin Fortuna ist ihm hold, und er gewinnt die Münze auf der Stuttgarter Münzenmesse. Zu jeder vollen Stunde verlost der Berufsverband des Deutschen Münzenfachhandels dort die begehrte Ausgabe. Teilnehmer müssen am Glücksrad drehen. Damit alles gerecht zugeht, hat jeder nur einen Versuch gegen Vorlage der Eintrittskarte.

Auf der Messe findet der Numismatiker alles, was sein Herz begehrt. Antike Stücke aus römischer Zeit kommen ebenso zum Angebot wie Banknoten und moderne Prägungen, beispielsweise die beliebten 100-Euro-Gedenkmünzen der Bundesrepublik Deutschland. Auktionshäuser, Zubehöranbieter und Verlage präsentieren ihre vielfältigen Leistungen, und auch Händler benachbarter Gebiete wie Orden wirken an der

Messe mit. Der Besuch der Stuttgarter Münzenmesse lohnt sich für jeden.

– Torsten Berndt

Auf einen Blick

Veranstaltungsort: Hanns-Martin-Schleyer-Halle, Mercedesstr. 69, 70372 Stuttgart

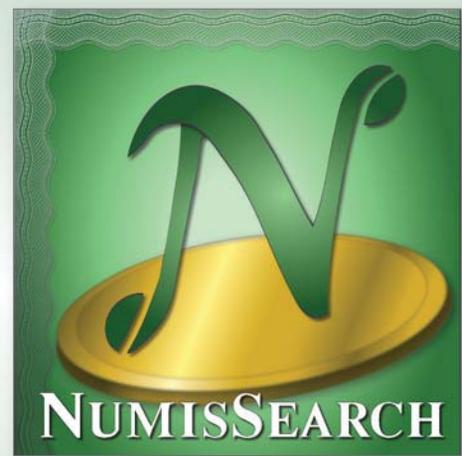
Öffnungszeiten: Sonnabend, 17. September, 10 bis 17 Uhr, Sonntag, 18. September, 10 bis 16 Uhr

Eintritt: Tageskarte 6 Euro; Schüler ab 16 Jahre, Studenten, Schwerbehinderte und Münzvereinsmitglieder mit jeweiligem Ausweis 4 Euro; Kinder unter 16 Jahren frei

Anreise: Stadtbahnlinien U 11 und U 19 bis Endhaltestelle NeckarPark (Stadion), ab Hauptbahnhof mit der U 11, ab Bad Cannstatt mit der U 19; Buslinien 45 und 56 bis Haltestelle NeckarPark (Stadion); ab Flughafen nehmen Sie die S-Bahnlinien S2 und S3 bis Hauptbahnhof und steigen in die Stadtbahn um; Kraftwagenfahrer verlassen die Bundesstraße 14 an der Benzstraße in Richtung Mercedes-Benz-Arena und passieren diese, ehe sie links in die Mercedesstraße einbiegen.



Bei Alt und Jung beliebt ist das Glücksrad, das der Berufsverband des Deutschen Münzenfachhandels mitbringt.



Philasearch.com



Antiquesearch.com

Hier werden Sie fündig



NUMISSEARCH.COM

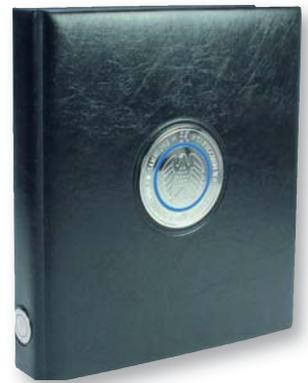
Zum Nutzen der Sammler

Praktische Zubehör-Neuheiten stehen im Vordergrund

Sie war die Sensation des Jahres 2016: die Polymer-Münze „Planet Erde“. Kein Wunder, dass die blau schimmernden Sammlerstücke innerhalb kürzester Zeit ausverkauft waren. Umso glücklicher können sich alle schätzen, denen es gelungen ist, diese heiß begehrten Münzen zu ergattern. Für sie hat die Schwäbische Albumfabrik SAFE nun ein exklusives Sammelalbum entworfen, in dem die Polymer-Münzen einen angemessenen Aufbewahrungsort finden. Das Äußere ist in edlem Schwarz gehalten, auf dem Rücken und der Vorderseite durch eine glänzende Metallplakette veredelt. Im Inneren präsentieren die Zubehör-Experten eine wirklich liebevoll entworfene Ausstattung.

Exklusiv für die Polymer-Münzen „Planet Erde“: das intelligent gestaltete Albumsystem von SAFE.

Auf einem Münzblatt mit Einschubstreifen für alle fünf Münzen der Prägestätten werden nebenbei noch wertvolle Informationen zur Verfügung gestellt. Der Clou ist aber das ergänzende farbige Vordruckblatt mit der Entstehungsgeschichte der Hightech-Neuheit. Es ist so gestaltet, dass die Abbildungen der unterschiedlichen Prägungen durch die transparenten Einschubstreifen des Albumblatts aufscheinen. Selbst, wenn Sie also das eine oder andere Exem-



Exklusiv von SAFE: edel im Design und mit hohem Wiedererkennungswert.

plar noch auf der Suchliste haben, bilden die Polymer-Münzen in diesem Arrangement ein wahrhaft repräsentatives Schmuckstück Ihrer Münzensammlung.

Genial einfach: einfach genial

Auch von der Elbe gibt es wieder Neues zu berichten. Der Zubehörhersteller Leuchtturm, der gerade in den letzten Jahren immer wieder durch tolle Innovationen auf sich aufmerksam gemacht hat, präsentiert zwei brandneue Produkte, bei denen man sich unwillkürlich fragt, warum sie nicht schon längst auf dem Markt erhältlich waren. Ein Poliertuch nennt vermutlich jeder Münzensammler sein Eigen. Dass bestimmte Stoffe für bestimmte Metalle zu bevorzugen sind, ist auch keine neue Erkenntnis. Aber alle Vorteile in einem Tuch zu vereinen, das ist eine genial einfache Lösung. Das neue Poliertuch von Leuchtturm aus

100 Prozent Baumwolle ist in vier Farbzonen unterteilt. Jede Ecke des Tuchs wurde mit unterschiedlichen Zusätzen imprägniert und weist somit jeweils optimale Reinigungskraft für Gold, Silber, Platin, Messing oder Kupfer auf. Natürlich können Sie damit auch Schmuck, Uhren oder edles Besteck reinigen. Die zweite Neuheit aus Geesthacht ist eine hochwertige Unterlage mit dem treffenden Namen „Basis“. Der glatte, fusselne Stoff der Oberseite bietet eine perfekte Arbeitsfläche für Reparatur- oder Bastelarbeiten. Aufgrund des weichen Materials werden Tischoberfläche wie auch Sammelobjekt hervorragend geschützt. Die Unterseite ist übrigens aus Gummi und damit absolut rutschfest. Eine schöne Idee.

Ein echtes Schmuckstück

Der Leipziger Schaubek-Verlag ist für seine edlen Münzaufbewahrungssysteme bekannt. Aktuell kombiniert Schaubek sein Top-Album der Reihe „Attaché“ mit einem Aufbewahrungsklassiker

Perfekt abgestimmt: das neue Poliertuch von Leuchtturm.



Rebeck-Münzrähmchen im edlen Binder „Attaché“ von Schaubek.

ANZEIGE

20-Euro-Kassette

schaubek



für
60 Münzen
in Dosen

Best.-Nr.: 1960/36-20
43,00 Euro

Schaubek GmbH • Am Gläschen 23 • 04420 Markranstädt
Tel.: 03 42 05 / 6 78 11 • info@schaubek.de • www.schaubek.de



Ganz neu von Lindner Original: die edlen Münzkassetten in Leder-Optik mit Atlas-Seide.

für Sammlermünzen, sodass alle Numismatiker, die bisher mit Coincards und Münzrähmchen gearbeitet haben, diese in einem wirklich schicken Ringbinder präsentieren können. Die Maße 275 x 320 x 50 Millimeter sind ein ideales Format eines vielseitigen Albums für die unterschiedlichsten Einsteckblätter im A-4-Format. Der edle 4-Ring-Binder mit seiner schönen Kunstleder-Optik in Blau oder Rot mit den dezenten Goldstrei-

fen bietet jetzt auch Platz für 15 glasklare Folienseiten, die beispielsweise jeweils acht Coincards oder Rebeck-Münzrähmchen im Format 75 x 50 Millimeter aufnehmen können. Ganz nebenbei bieten die Leipziger von Schaubek noch ein weiteres praktisches Produkt an: Ländersticker zur Gestaltung der Alben. Die qualitativ hochwertigen Flaggen aus hochfester Folie im Format 30 x 28 Millimeter sind natürlich selbstklebend.

Breites Angebot

Die kürzlich erfolgte Umstellung der Euro-Gedenkmünzen von 10 auf 20 Euro hat die Beliebtheit der schönen Motiv-Prägungen nicht im Geringsten geschmälert. Im Gegenteil: Die neue Wertigkeit der Silbermünzen begeistert viele Sammler. Das Traditionsunternehmen Lindner Original hat darauf reagiert und sein Sortiment um zahlreiche Aufbewahrungsmöglichkeiten erweitert. Die klassi-



Die praktische „Basis“ von Leuchtturm.

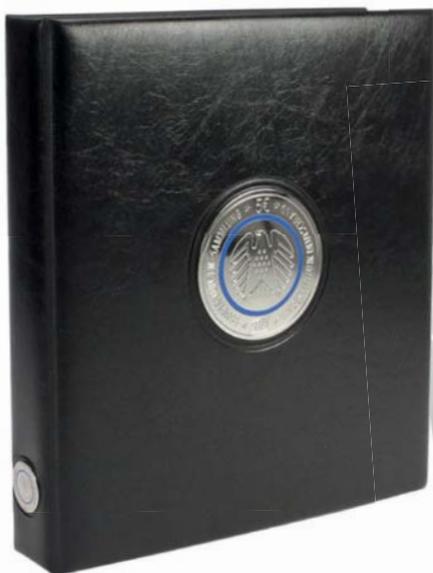
schen Lindner-Münzboxen bieten großzügigen Platz für die Sonderprägungen in Münzkapseln. Gleiches gilt für die neuen Luxus-Kassetten mit ihrer hochwertigen Leder-Optik, die jetzt zu einem besonders günstigen Einführungspreis angeboten werden. Auch die Echtholz-Kassetten „Carus“ befriedigen alle Ansprüche von 20-Euro-Sammlern. Ob in Münzkapseln mit oder ohne Rand oder aber ohne Verkapselung: Diese Luxus-Variante mit ihren vier Tableaus bietet nicht nur Sicherheit, sondern beeindruckt auch durch ihr Erscheinungsbild. Dabei bleibt

„Carus“ immer noch erschwinglich. Für den kleinen Geldbeutel bietet Lindner Original übrigens jetzt auch ganz neu ein Album der Serie „Karat“ an. Der Ringbinder im Format 210 x 230 x 30 Millimeter wird zusammen mit einem Jahrgangs-Münzblatt und einem Vordruckblatt mit Abbildungen der Gedenkmünzen ausgeliefert.

Insgesamt muss man wieder einmal positiv feststellen, dass sich alle Zubehör-Spezialisten ganz auf die Bedürfnisse der Münzensammler eingestellt haben. Hier geht es wirklich um die Sache.
- Jan Spherhake

ANZEIGE

Premium-Münzalbum „5-Euro - Planet Erde“



Albumformat 235 x 265 x 45 mm.
Best.-Nr. 7359 € 16,95

Neuheit



Das erste Album für die neuen deutschen 5-Euro-Münzen.

Album mit geprägten Metallplaketten „Planet Erde“ auf Cover und Rücken. Mit Münzblatt und Einschubstreifen für die fünf erschienenen 5-Euro-Münzen aller Prägeanstalten.

Mit farbigem Vordruckblatt und Erläuterungstafel mit allen wichtigen Informationen. Das Album ist erweiterbar.

Dazu passend: **Schweberahmen blau**

Ideal für die 5-Euro-Münzen in Kapseln.

Rahmen aufklappen, Münze einlegen- fertig!

Die Münze bleibt in Position. Außenmaße: 13x13x2,5 cm

Best.-Nr. 4501
€ 8,95/St.



Gesamtkatalog (100 S.) kostenlos!



Schwäbische Albumfabrik GmbH & Co KG · 72658 Bempflingen
Tel. 07123 / 93 92-0 · Fax 07123 / 93 92-20 · www.safe-album.de · info@ safe-album.de

SAFE Österreich · 1010 Wien · Schuberting 8 · Tel. 01/ 5 13 58 20 · Fax 5 12 63 95
SAFE Schweiz · 9434 Au/SG · Webergasse 1 · Tel. 071 / 740 90 25 · Fax 740 90 26



Queen Elizabeth II. – eine Ikone ihrer Zeit

Die Monarchin des Vereinigten Königreichs auf Marke, Münze und Schein.

Sie hat am 21. April 2016 in körperlicher und geistiger Frische ihren 90. Geburtstag gefeiert und ist bereits zu Lebzeiten eine Legende: Queen Elizabeth II. von England. Geboren als Elizabeth Alexandra Mary aus dem Hause Windsor ist sie heute nicht nur die konstitutionelle Monarchin des Vereinigten Königreichs, sondern auch nominelles Staatsoberhaupt der Länder des sogenannten Commonwealth of Nations, einer losen Verbindung souveräner Staaten. Bei ihrer Geburt stand sie an dritter Stelle der Thronfolge, nach ihrem Onkel Edward VIII. und ihrem Vater, Prinz Albert, Herzog von York, der 1936 als Georg VI. den Thron bestieg. Dies war erforderlich geworden, da König Edward VIII. nach nur einem knappen Jahr Amtszeit abgedankt hatte, um die geschiedene Amerikanerin Wallis Simpson heiraten zu können, was ihm ansonsten durch Kirche und Parlament verwehrt worden war. Die Monarchie war hierdurch in die harsche Kritik der Öffentlichkeit wie der Regierung und in eine schwere Krise geraten, die aber dank des neuen Königs und seiner Frau Elizabeth, eine geborene Bowes-Lyon schottischer Herkunft und später nicht weniger legendäre Queen Mum, rasch überwunden werden konnte. Insbesondere im Zweiten Weltkrieg erwarb sich das Königspaar große Sympathien im Volk, da beide das durch die deutsche Luftwaffe

bombardierte London nicht verließen. Berühmt ist die Aussage der Frau des Königs auf die Frage eines Reporters, warum sich die königliche Familie nicht nach Kanada in Sicherheit brächte: „Die Prinzessinnen (Elizabeth und Margaret, Anm. d. Verf.) können nicht ohne mich gehen, ich kann nicht ohne den König gehen, und der König wird niemals gehen!“

Auch die junge Elizabeth trug ihren Teil zur Landesverteidigung bei, als sie sich 1945 im Auxiliary Territorial Service, einer Frauenabteilung des britischen Heeres, zur Kraftfahrerinnen und Mechanikerin ausbilden ließ. Am 20. November 1947 heiratete sie in der Londoner Westminster Abbey ihre große Liebe, Prinz Philip von Griechenland und Dänemark. Auch diese Ehe war nicht unumstritten, war Philip doch ein Prinz ohne Land und Vermögen, im Ausland geboren und hatte zudem deutsche Vorfahren. Aber er war britischer Staatsbürger und diente in der Royal Navy. Unmittelbar vor der Hochzeit erhielt er den Titel Duke of Edinburgh, erst 1957 verlieh ihm seine Frau den Prinzentitel. Der Ehemann der Queen steht nun im 95. Lebensjahr und ist nach wie vor berühmt für seine spitzzüngigen Kommentare. 1948 gebar Elizabeth den Thronfolger, Prinz Charles, der bis heute darauf wartet, König von England zu werden... Schon ist im Gespräch,

dass es wohl sinnvoll wäre, eine Generation zu überspringen, und dass der Enkel der Queen, der im Volk nebst seiner Frau Kate äußerst beliebte Prinz William, den Thron besteigen solle.

Dass Elizabeth schon so bald selbst zur Regentin werden würde, hatte sie nicht geplant. Doch 1951 verschlechterte sich der Gesundheitszustand des an Lungenkrebs leidenden Königs Georg VI. zusehends. Während einer Kenia-Reise erfuhr sie am 6. Februar 1952 vom Tod ihres Vaters. So bestieg sie als Elizabeth II. an eben diesem 6. Februar den Thron, die Krönungszeremonie selbst erfolgte am 2. Juni 1953. Diese wurde erstmals im seinerzeit noch relativ neuen Medium Fernsehen übertragen, wobei Hof und Protokoll den TV-Leuten jedoch strenge Regeln vorgegeben hatten, was wie gezeigt werden durfte und was nicht.

Trotz vielfältiger Turbulenzen und mannigfacher Krisen, es sei hier beispielhaft nur der Tod der „Königin der Herzen“, Lady Diana genannt, hat sich die englische Monarchie erhalten und ist heute beliebter denn je. Hauptsächlich zu verdanken ist dies der Queen, die im 65. Regierungsjahr die dienstälteste Monarchin Großbritanniens, ja sogar der Welt ist. Elizabeth II. von England wird nach eigenem Bekunden keinesfalls abdanken, sofern ihre Gesundheit es nicht erzwingt. Sie hat ihr Leben be-

wusst voll und ganz in den Dienst als Königin ihres Landes gestellt und nimmt ihre Aufgabe mit großem Pflichtbewusstsein und großer Würde wahr. Ihr Amt als Königin wird mit ihrem Tod enden.

Die Marken

Mit der Inthronisation von Elizabeth II. wurden auch neue Briefmarken benötigt. Die Royal Mail war bis in die 1950er-Jahre hinein mit Gedenkmarken und Sonderausgaben sehr zurückhaltend. Daher wurden zunächst auch neue Dauerserienwerte vorrangig behandelt. Es erschienen verschiedene Varianten, die alle eines gemeinsam hatten: das Porträt ihrer Majestät nach einer Fotografie von Dorothy Wilding. Die Marken wurden daher auch „Wilding-Ausgaben“ genannt und waren bis 1967 in Umlauf. Im Juni 1967 kam dann die noch heute im Gebrauch befindliche Ausgabe mit dem mittlerweile ebenso berühmten wie künstlerisch wertvollen Machin-Porträt an die Postschalter. Neben dem Porträt im Profil vor einem stets einfarbigen Hintergrund ist als Beschriftung lediglich die Wertbezeichnung beziehungsweise die Frankaturstufe vorhanden. Auf eine Herkunftsangabe wird verzichtet, die Abbildung der Queen reicht aus, um die Marken als englische zu erkennen. Wie beliebt diese Porträtarstellung ist, belegt ihre Verwendung seit nahezu 50 Jahren, obwohl sie nun nicht mehr



Traditionell findet sich auf den englischen Dauermarken das Porträt des jeweiligen Monarchen. Dieses wird bei Marken und Münzen von Zeit zu Zeit dem fortschreitenden Alter angepasst, wobei bei den Briefmarken nun seit den 1960er-Jahren bis heute durchgängig das Porträt von Arnold Machin Verwendung findet. Die ersten drei Marken zeigen das seinerzeitige, von der Queen offiziell genehmigte Wilding-Porträt auf verschiedenartig gestalteten Dauermarken.

dem aktuellen Aussehen der Monarchin in Bezug auf deren Lebensalter entspricht. Mit den Jahren ist durch die Einführung der Dezimalwährung, durch Portierhöhungen oder durch Änderung der Druckverfahren eine verwirrende Vielfalt der Marken der Machin-Serie entstanden. Auf Sonder- oder Gedenkmünzen ist, zusätzlich zur Abbildung entsprechend der jeweiligen Thematik, ebenfalls stets ein kleines Porträtbild vorhanden. Hier wird bis heute das auch auf den ersten Münzen verwendete silhouettenhafte Kopfbild der Königin von Mary Gillick verwendet. Dies war das Ergebnis einer Kompromisslösung. 1965 hatte Postminister Tony Benn neue Grundsätze für Abbildungen auf Marken der Royal Mail erlassen. Der Grafiker David Gentleman schlug daraufhin vor, anstelle des Kopfporträts des jeweiligen Monarchen ein anderes Symbol wie eine Krone, die königlichen Initialen E II R oder die Buchsta-

ben U.K. für United Kingdom zu verwenden. Dies aber wollte der Postminister nicht, sodass die Gillick-Zeichnung ausgewählt wurde und seither mit wenigen Ausnahmen als Herkunfts- und Hoheitssymbol auf den Gedenkmünzen erscheint. Dies ist nur dann nicht der Fall, wenn die Queen selbst durch ihre Abbildung Gegenstand einer Ehrung auf einer Briefmarke ist. Dies und die weiter andauernde Verwendung des Machin-Entwurfs sind sicherlich auch Ausdruck der großen Traditionsverbundenheit und konservativen Haltung der Briten, sowie des Festhaltens am Althergebrachten, was aber in unserer schnelllebigen, von immer neuen Umbrüchen in immer rascherer Folge gekennzeichneten Zeit nicht unbedingt ein Nachteil sein muss...

Die Münze

Unter den vielen seit Regierungsantritt ausgegebenen Münzen mit dem Porträt der Queen



*Half Crown 1967.
Letztmalig geprägt wurde die Half Crown im Jahre 1967, da die Umstellung auf das Dezimalsystem bevorstand.*

soll an dieser Stelle das bis Ende 1969 im Umlauf befindliche und in der Bevölkerung beliebte Half-Crown-Stück beschrieben werden. In den 1950er- und 1960er-Jahren war diese Münze – von ihrer Kaufkraft und Verwendung im Zahlungsverkehr her gesehen – in etwa mit unserem 5-Mark-Stück vergleichbar. Zur Erinnerung: Vor der Einführung der Dezimalwährung am 15. Februar 1971 unterteilte sich das Pound in 20 Shilling. Die traditionelle Bezeichnung „Half Crown“ für die im täglichen Gebrauch werthöchste Umlaufmünze¹ entsprach 2 ½ Shilling, also 2 Shillings und 6 Pen-

ce. Die Vorderseite der Münze zeigt das königliche Porträt nach einem Entwurf der Bildhauerin Mary Gillick (1881 – 1965). Anders als bei den für englische Münzen verwendeten Konterfeis der jeweiligen Herrscher in der Vergangenheit, hatte die Künstlerin eine frische, lebendige Porträtarstellung geschaffen, die

Fortsetzung auf Seite 20 ►►

1 Es gab zwar auch 5-Shilling-Münzen, die sogenannten Crown, diese waren aber hauptsächlich als Gedenkmünzen verausgabt worden und kamen im täglichen Barzahlungsverkehr kaum vor.

ANZEIGE

MICHAEL HEINRICH

MÜNZENHANDLUNG

Seit 1985 bieten wir unseren Kunden ein breit gefächertes Sortiment an Münzen aus allen deutschen Sammelgebieten. Außerdem beinhaltet das Angebot Sammlerzubehör und moderne Münzen.

Wir sind ständig am Ankauf von Gold- und Silbermünzen (auch größeren Sammlungen) interessiert und garantieren Ihnen eine korrekte Abwicklung.

Vielen Dank für Ihr langjähriges Vertrauen!

Familie Heinrich + Team

Besuchen Sie uns online! Hier finden Sie unsere aktuelle Liste als PDF:
www.muenzenhandlung-heinrich.de

Gördelingerstr. 4 - 5
 38100 Braunschweig
 Tel. (05 31) 2 43 18-0
 Fax (05 31) 2 43 18-22

Öffnungszeiten:
 Mo.- Sa. 9.00-13.00 Uhr
 und 15.00-18.00 Uhr
 Mi. und Sa. Nachmittag
 geschlossen

den Schnitt der Darstellung im Halsbereich vermied (also quasi den „abgeschnittenen“ Kopf) und diesen in die Schulterpartie verlagerte. Für die traditionellen Maundy-Münzausgaben wird das Gillick-Porträt noch heute verwendet.

Die Vorderseite trägt neben dem Bild der Queen die Titulatur in lateinischer Sprache. Übersetzt lautet diese: Elizabeth II., Königin von Gottes Gnaden. Die Rückseite bildet das gekrönte Wappen des Königshauses ab, flankiert von den beiden großen Buchstaben E und R, die ebenfalls für Elizabeth Regina stehen und die im täglichen Leben Großbritanniens mit „E II R“ auf offiziellen Emblemen, zum Beispiel bei Post, Bahn oder Polizei, häufig zu sehen sind. Links und rechts der Krone finden sich die beiden Abkürzungen FID DEF, die für Fidei Defensatrix, also Verteidigerin des Glaubens², stehen und auf die Rolle der Königin als weltliches Oberhaupt der anglikanischen Kirche, der englischen Staatskirche, verweisen. Die Rückseitenkomposition stammt von den beiden Künstlern Edgar Fuller und Cecil Thomas.

Geprägt wurde die Half-Crown-Münze in Kupfer/Nickel, und dies bereits seit 1947, als man das silberhaltige Münzgeld in Großbritannien aufgegeben hatte. Am 1. Januar 1970 endete mit der Außerumlaufsetzung die Ära dieses Geldstücks ganz, da es mit 1/8 Pound in seiner Größe und dem umgerechneten Wert von 12,5 New Pence nicht mehr in die Nominalkette des in Vorbereitung befindlichen Dezimalsystems passte. Bereits ein Jahr zuvor war die Half-Penny-Münze ungültig geworden, und seit 1968 kursierten das 5- und das 10-New-Pence-Stück, die in Wert und Gewicht exakt den alten 1- und 2-Shilling-Münzen entsprachen. Somit konnte sich die Bevölkerung an die neuen Werteinheiten besser gewöhnen.

Der Schein

Für viele Jahre war die 5-Pounds-Banknote der wert höchste Geldschein in Großbritannien. Nach der in der Bank of England für blankes Entsetzen sorgenden Entdeckung der na-

hezu perfekten Fälschungen von 5-, 10-, 20- und 50-Pfund-Noten, die unter Leitung der SS im Konzentrationslager Sachsenhausen durch 144 jüdische Häftlinge hergestellt worden waren³, hatte die englische Notenbank im April 1943 die Einstellung der Ausgabe aller Wertstufen ab 10 Pounds aufwärts verfügt. Ab März 1945 wurden diese Nennwerte eingezogen und waren mit Wirkung vom 30. April 1945 kein gesetzliches Zahlungsmittel mehr. Bei der Bank of England eingereichte Stücke wurden nur nach genauer Echtheitsprüfung eingelöst. Auch der Fünfer, die am häufigsten umlaufende und auch meistgefälschte Stückelung, wurde ab dem 25. Januar 1946 ungültig, wenn das auf den Noten aufgedruckte Ausgabedatum vor dem 2. September 1944 lag. Ab diesem Datum waren neue Noten ausgegeben worden, die im Lithografieverfahren gedruckt und mit einem Metallfaden im Papier versehen waren. Diese berühmten „White Fiver“ waren bis März 1961 im Verkehr.

Bereits am 21. Februar 1957 waren aber neue 5-Pounds-Banknoten in Umlauf gegeben worden. Sie waren nun im Format stark verkleinert und im fälschungssicheren Stichtiefdruck hergestellt worden, wie dies auch bei Banknoten anderer Länder zwischenzeitlich durchgängig üblich war. Die Vorderseite zeigte das Kopfbild der behelmten Britannia sowie den Nationalheiligen St. Georg im Kampf mit dem Drachen. Die Rückseite bildete einen schreitenden Löwen ab, der den das Staatsvermögen symbolisierenden Schlüssel in seinem Maul trägt. Doch schon im Jahre 1958 existierten Pläne, das Porträt der Queen auch auf den Banknoten erscheinen zu lassen.

Ab Mai 1960 wurde daher an einer neuen 5-Pounds-Note gearbeitet. Der Grafiker Reynolds Stone entwarf erste Skizzen. Er schuf auch ein neues Porträtbild der Königin, da das Brustbild auf den zuvor ausgegebenen Werten zu 10 Shilling und 1 Pound dieser sogenannten C-Serie nach längerem Hin und Her zwar letztendlich die Billigung der Queen gefunden hatte, aber unter Künstlern und im Publi-



Zur Zeit seiner Ausgabe repräsentierte der 5-Pfund-Schein einen Gegenwert von mehr als 50 D-Mark und war bis dahin der höchste Wert der Nominalkette. Der neue Schein trägt die Unterschrift des damaligen Chiefs Cashier der Bank of England, Sir Jasper Quintus Hollom (1917 – 2014).

kum ob des etwas verfremdeten Gesichtsausdrucks und der unnatürlichen Körperhaltung umstritten war. Stones neues, sehr ansprechendes Porträt dagegen zeigte nun Elizabeth II., wie sie auch in der Öffentlichkeit wahrgenommen wurde. Sie trägt eine dreifache Perlenhalskette sowie das berühmte Diamanten-Diadem, das 1820 zur Krönung von Georg IV. angefertigt worden war. Die Queen trug das Diadem auf dem Weg zu ihrer Krönung, zudem trägt sie es seit 1952 jedes Jahr traditionell zur Parlamentseröffnung. Auch das Porträt auf den ersten Briefmarken, so auf der Penny Black, zeigt Königin Victoria mit eben diesem Schmuckstück. Den Stich des Porträts auf dem neuen 5-Pounds-Schein schuf Alan Dow von der Druckerei Bradbury Wilkinson, an die man diese Arbeit ausgelagert hatte. Die Rückseite zeigt ein verjüngtes Bild der sitzenden Britannia mit Speer, Schild und Lorbeerzweig. Für diese anmutig wirkende Frauengigur hatte die Tochter des Grafikers, Phillida Stone, ihrem Vater Modell gesessen. Als Sicherung gegen Fälschung wurden neben dem Wasserzeichen⁴, dem metallähnlichen Sicherheitsfaden und Stichtiefdruck ein spezieller Schutzuntergrunddruck mit plastischer Wirkung, maschinenerzeugte Guillochen sowie Minischrift eingebracht. Mit 140 mal 85 Millimeter war der neue Fünfer im Vergleich zur Vorgängernote nochmals etwas verkleinert worden.

Reynolds Stone gelang ein sehr ansprechendes Design für diese neue Banknote, die bei ih-

rer Ausgabe am 21. Februar 1963 sofort Zustimmung in Presse und Publikum fand. Die letzte Ausgabe dieses Geldscheins erfolgte 1971, mit dem 31. August 1973 wurde er ungültig.

– Karlheinz Walz

- 2 Männliche Form, für einen König: Fidei Defensor.
- 3 Bekannt geworden ist diese Falschgeldaktion unter dem Namen „Unternehmen Bernhard“. Das sogenannte Dritte Reich versuchte so, zum einen die Währung des Kriegsgegners England zu schwächen, zum anderen an die für kriegswichtige Einkäufe dringend benötigten Devisen zu gelangen. Auch Spione, die für das Deutsche Reich arbeiteten, wurden in falschen Pfunden entlohnt und konnten nach Kriegsende mit ihrem „Lohn der Angst“ nichts mehr anfangen. Paradebeispiel: Elyeza Bazna, der Kammerdiener des britischen Botschafters in Ankara, der unter dem Decknamen Cicero den Deutschen britische Most-Secret-Informationen geliefert hatte. Er hatte zu Beginn der 1950er-Jahre sogar die Bundesrepublik als Nachfolgestaat des Deutschen Reichs auf Schadenersatz verklagt, allerdings erfolglos.
- 4 Ursprünglich waren als Wasserzeichen Köpfe der Queen in vertikaler, endloser Folge vorgesehen. Da aber durch das Schneiden der Druckbogen auf die Größe der einzelnen Banknoten zwangsweise auch die Köpfe am oberen und unteren Rand in der Mitte zerschnitten worden wären und dies der Ehre und dem Ansehen der Monarchin nicht zugemutet werden sollte, entschied man sich für neutrale, stilisierte Kopfabbildungen der Britannia als Endlos-Wasserzeichen am linken Notenrand.

Klassik im modernen Gewand

Motive „Münze auf Münze“ gibt es auch beim Euro.

Obwohl es Sonder- und Gedenkmünzen in Euro erst seit eineinhalb Jahrzehnten gibt, liegen beim recht beliebten Sammlermotiv „Münze auf Münze“ schon eine ganze Menge Ausgaben vor. Sie erscheinen zum Beispiel zu Jubiläen von Nationalbanken und Prägeanstalten oder zur Erinnerung an eine einstige Währung. So legte Griechenland 2003 Gold- und Silberstücke zum 75. Jahrestag seiner Nationalbank auf. Italien würdigte 2012 mit einer Silbermünze den 150. Jahrestag der Einführung der Lira. Desgleichen Finnland, das 2014 an 150 Jahre Finnische Mark erinnerte. Die meistgeprägte moderne Münze mit der Wiedergabe einer antiken dürfte das europaweit kur-

sierende 1-Euro-Stück aus Griechenland mit der Eule sein. Auf ihm ist eine attische Tetrachme wiedergegeben, also eine 4-Drachmen-Münze aus Athen vom 5. Jahrhundert v. Chr. Davon wurden allein für 2002 zur Einführung des Euro-Bargeldes 111,5 Millionen Stück gefertigt.

Mehrere Länder bildeten numismatische Kostbarkeiten vergangener Zeiten auf Euro-Sondermünzen in Gold und Silber ab oder sind noch dabei. Spanien, Portugal und Frankreich stehen hier vorman. Klassik also im modernen Gewand. Über Versandstellen und im Handel sind diese Ausgaben noch zu bekommen, wenn es sich auch nicht gerade um Massenware handelt.

Beginnen wir mit der Königlichen Münze Madrid, die 2008 eine Serie „Schätze der Numismatik“ mit der Wiedergabe historischer Münzen eröffnete. Sie stammen zum Teil aus uralten Zeiten und fremden Herrschaften, haben

jedoch alle zu Spanien einen Bezug. Den Anfang machte eine 10-Euro-Silbermünze mit der Wiedergabe einer antiken griechischen Silberdrachme (ca. 240 v. Chr.) aus der Münzstätte Emporion in Katalonien. Darauf sind neben einem Kopfbild des Tanit (Moneta) auch Delphine und ein geflügeltes Pferd zu sehen. Auf der gleichzeitig verausgabten Gold-

Fortsetzung auf Seite 22 ►►



Zum 400. Geburtstag der Prägestätte in Madrid: 4 Reales von 1615. Im umlaufenden Rand der Rückseite die fünf Münzzeichen, die bisher durch die Real Casa de la Moneda verwendet wurden.

ANZEIGE



Münzen-Zentrum
Shop: www.muenzenzentrum.com

Dipl.-Kfm. Kovacic GmbH & Co. KG
1080 Wien, Auerspergstraße 5 Tel. 01/406 68 05
e-mail: office@muenzenzentrum.com



Entdecken Sie unser Angebot von
über 13.000 Münzen aus aller Welt
in unseren **Gratis-Listen***

Österreich
Deutschland
Australien
Römisch Deutsches Reich
Franz Josef
Russland
Goldmünzen bis 1944

USA
Schnäppchen
Kursmünzensätze
Geistlichkeit
Silbermünzen bis 1944
Neuheiten
Goldmünzen ab 1945

Farbmünzen
EUROS
Canada
China
Tiermotive
Silbermünzen ab 1945

oder besuchen Sie uns im Internet unter
www.muenzenzentrum.com
mit über 1500 Sonderangeboten und 2000 Neuheiten!

*Fordern Sie unsere Gratis-Listen entweder telefonisch unter ++43 1 406 68 05, per Fax unter ++43 1 405 54 444 oder auch per E-Mail unter office@muenzenzentrum.com an. Die Listen werden Ihnen umgehend kostenlos und unverbindlich zugesendet.

münze zu 20 Euro wurde ein römischer Aureus aus der Zeit von Kaiser Augustus (etwa 20 v. Chr., geprägt in Saragossa) dargestellt. Im Jahr darauf umfasste die Serie drei Münzen, machte aber einen Sprung ins Mittelalter. Das 20-Euro-Stück in Gold, das nur 1,24 Gramm wiegt, zeigt eine Goldmünze zu 100 Escudos, die 1609 in Segovia geschlagen wurde. Einen gleichen Centén bildete das Silberstück zu 100 Euro bei einem Gewicht von immerhin 169 Gramm ab, während 50 Euro in Silber ein Geldstück zu 50 Reales ebenfalls aus der Münzstätte in Segovia wiedergaben.

2011 erschienen drei weitere Sondermünzen dieser Serie. Das Silberstück zu 10 Euro offerierte eine spektakuläre phönizische Silbermünze zu 1 ½ Schekel aus dem antiken Karthago mit dem Kopfbild von Hannibal und rückseitigem Elefanten. Die Nominale zu 20 und 100 Euro Gold zeigten je einen Gold-Tremis der Westgotenkönige Leovigild und Suintila im 6./7. Jahrhundert. Diese Euro-Nominale wurden in den Jahren darauf beibehalten, wobei nun Würdigungen von Münzen aus den großen Entdeckerzeiten Spaniens folgten. So gab es alte Excelente aus der Regierungszeit von König Ferdinand II. von Aragon und Königin Isabella I. von Kastilien. Im vergangenen Jahr erinnerte die Serie im sechsten Teil an den 400. Geburtstag der Münze Madrid mit Nachprägungen von Escudos und Reales aus 1615.

Portugal startete 2009 eine Serie „Schätze der Numismatik – historische Münzen“. Die

Motive gab es in zwei Ausführungen: einmal in Kupfer-Nickel und mit einer Auflage bis zu 150 000 Exemplaren. Damit scheinen sie für jeden numismatischen Interessierten finanziell erreichbar. Zweitens eine Ausgabe in Gold bei Auflage um 2500 Stück, gedacht für bessergestellte Liebhaber. Den Auftakt bildeten etwas ungewöhnliche Nominale zu jeweils 1,5 Euro. Die Wertseite der Serie offerierte Christuskreuze oder Wappen, die Bildseite aber klassische Münzen. Zunächst ein Morabino mit Darstellung des ab 1223 in Portugal herrschenden Königs Sancho zu Pferde. Im Jahr darauf betrug das Nominal in „Volksausführung“ und in Gold jeweils 5 Euro. Auf der Bildseite die Goldmünze „Justo“ zu 2 Cruzados mit dem Thronbild von Johann II., der ab 1481 regierte. Im November 2011 kam die dritte Ausgabe im Nominal zu 7,5 Euro. Auf der Bildseite ein „Portogues“ zu 10 Cruzados aus der Zeit von Manuel I. (reg. ab 1495). Es sind also Geldstücke aus jenen Zeiten, als Portugal eine Weltmacht war, viele Entdeckungen machte und ein riesiges Kolonialreich errichtete. Im Jahr darauf gab die Casa da Moeda in Lissabon wieder 5-Euro-Nominale heraus.

Im Mittelpunkt stand diesmal eine Goldmünze zu vier Escudos von 1722, als König Johann V. an der Macht war. Der abschließende Teil der Serie 2013 erinnerte erstmals an eine Königin. Dargestellt ist ein Porträt von Maria II. da Gloria von 1833. Erwähnt werden soll aber noch eine Euro-Sondermünze von 2014,



Dieses spanische 10-Euro-Stück ließ eine phönizische Silbermünze aus dem 3. Jahrhundert v. Chr. mit dem Porträt Hannibals und einem afrikanischen Elefanten wieder auferstehen (Abb.: Casa da la Moneda Madrid, Casa da Moeda Lissabon, Monnaie de Paris).



Ausgabe 2012 der „Numismatischen Schätze“ aus Lissabon. Eine Goldmünze zu 4 Escudos (Peça) mit dem Porträt von Johann V., der ab 1706 das Land regierte.

Aus der Serie „Französische Münzen“: 5 Euro bildseitig mit der Wiedergabe eines Denars von 864 und 10 Euro mit dem ersten Franc von 1360.

die 11,2 Gramm Silber und 1,56 Gramm Gold in sich vereint und an den 100. Jahrestag der Prägung der ersten portugiesischen Gedenkmünzen erinnerte.

Frankreich liefert auf Euro-Sondermünzen bis ins Jahr 2020 eine kurzgefasste Geschichte seiner Geldstücke. Sie alle kommen mit der auch von Briefmarken bekannten „Säerin“ auf der Vorderseite daher. Die Bildseite widmet sich berühmten historischen Münzen. Den Auftakt bildeten 2014 Stücke zu 5 Euro Gold, 10 Euro Silber, 50 Euro Gold und 100 Euro Gold. Sie alle bildseitig mit Geld aus dem frühen Mittelalter – ein Denar von

864 aus der Regierungszeit Karl des Kahlen. Im Jahr darauf vermittelten wieder drei Gold- und ein Silbereuro das Bild des ersten Franc von 1360 aus der Zeit von König Johann II. Die jüngste Folge der Serie von diesem Jahr zeigt einen Teston, geprägt unter Franz I. (reg. 1515 – 1547) mit Porträt-Darstellung. Frankreich kündigte schon die weiteren Themen bis 2020 an. Vorgestellt werden typische Geldstücke des Ancien Regime, der Revolution 1789, aus dem 1. Kaiserreich und der V. Republik. Historiker wie Numismatiker dürfen sich freuen.

– Walter Köcher



Diese 7,50 Euro von 2011 in Kupfer-Nickel sind für jeden erschwinglich: Wiedergegeben ist eine wertvolle Goldmünze von 1499, als Portugal zu den ganz Großen in der Welt gehörte.

Zwei Tonarten

Joseph Haydn verwendete die Melodie der Kaiserhymne auch für ein Streichquartett.

Am 5. Oktober 1841 war es soweit. Erstmals wurde auf dem Jungfernstieg in Hamburg das Deutschlandlied öffentlich gesungen. Die Mitglieder der Hamburger Liedertafel und der Hamburger Turnerschaft von 1816, begleitet vom Hamburger Bürgermilitär, gingen damit ein gewisses Risiko ein, denn der Gedanke an eine Vereinigung der deutschen Kleinstaaten missfiel seinerzeit den meisten Herrschern – die Turner wurden wegen nationalstaatlicher Gedanken sogar verfolgt. Hamburg gehörte glücklicherweise zu den liberalen Staaten im Deutschen Bund. Da August Heinrich Hoffmann von Fallersleben zudem einen vergleichsweise zivilen, friedfertigen Text – man vergleiche einfach mal die Hymnentexte der europäischen Staaten – geschrieben hatte, kümmerten sich die Autokraten wenig um das Lied, das zu einer bekannten Melodie gesungen wurde: „Gott erhalte Franz, den Kaiser.“

Mit Franz war ein Österreicher gemeint. Franz Joseph Karl regierte das Habsburger-Reich von 1792 bis 1835, zunächst als König, ab 1804 als Kaiser Franz I. Im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation, dem er bis zu dessen Untergang 1806 vorstand, trug er den Titel Kaiser Franz II., denn sein Großvater Franz Stephan war bereits zwischen 1745 und 1765 römisch-deutscher Kaiser gewesen.

Der jüngere Franz gab im Herbst 1796 bei Joseph Haydn eine Hymne in Auftrag, die der Komponist Anfang 1797 vorstellte. Er schrieb sie in einer Dur-Tonart, die nur einen Halbton enthält: das Fis. Noch 1797 integrierte Haydn die Melodie in den zweiten Satz eines Streichquartetts, das bald unter dem Titel Kaiserquartett bekannt wurde. Interessanterweise wechselte Haydn für das Quartett die Tonart und verwendete eine Dur-Tonart ohne jegliches Vorzeichen.

Im aktuellen Münzenrätsel möchten wir von Ihnen wissen, in welchen Tonarten Haydn die Kaiserhymne und das Kaiserquartett schrieb. Kleiner Tipp: Schauen Sie in den Quintenzirkel, in Heft 20/2016 der DBZ oder in das Oktober-Heft des BRIEFMARKEN SPIEGEL. In beiden Heften stellen wir eine ebenfalls dem Deutschlandlied gewidmete Messeganzsache der Deutschen Post vor.

Zu gewinnen gibt es natürlich die aktuelle Silbermünze in Spiegelglanz. Schicken Sie den Coupon von dieser Seite an die Redaktion MünzenMarkt, Postfach 200251, 37087 Göttingen. Einsendeschluss ist am 30. November 2016 (Datum des Poststempels). Der Rechtsweg ist wie immer ausgeschlossen. Verlag und Redaktion wünschen Ihnen viel Glück!

– Torsten Berndt



Auf der 20-Euro-Gedenkmünze zum Jubiläum sehen wir das Porträt von August Heinrich Hoffmann von Fallersleben. Claudius Riedmiller gewann mit seinem Entwurf den Wettbewerb (Foto Hans-Jürgen Fuchs, Stuttgart).

BERUFSVERBAND des DEUTSCHEN MÜNZENFACHHANDELS e.V.

GEPRÄGTE WERTE

- mehr als 230 hauptberuflich tätige Münzenfachhändler
- Förderung der Interessen des Münzenfachhandels
- Beratung mit Sachkunde und Erfahrung
- seriöse Münzbörsen

KOMPETENZ SEIT 1970

Zahlen Sie kein Lehrgeld, sondern kaufen Sie im Münzenfachhandel.



Unser Mitgliederverzeichnis erhalten Sie kostenlos unter

Tel. 0221/801 49650

oder als Download unter:

www.muenzenverband.de

Auf diesen Messen sind wir für Sie da:

World Money Fair Berlin	03. – 05.02.2017
Westfälische Münzmesse Dortmund	12.02.2017
Numismata München	04. – 05.03.2017
Westfälische Münzmesse Dortmund	10.09.2017

BERUFSVERBAND des DEUTSCHEN MÜNZENFACHHANDELS e.V.

Geschäftsstelle Universitätsstraße 5 Fon 0221/801 49650 info@muenzenverband.de
50937 Köln Fax 0221/801 49 6599 www.muenzenverband.de

Ja, ich möchte am MünzenMarkt-Gewinnspiel teilnehmen!

Die Lösung lautet: _____

Einsendeschluss ist der 30. November 2016. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen!

Name / Vorname _____

Straße / Nr. _____

PLZ _____

Wohnort _____

Telefon _____

Geburtsjahr _____

E-Mail _____

Wir freuen uns, dass Sie sich für den MünzenMarkt interessieren. Dürfen wir Sie auch zukünftig informieren?

Ja, per Post Ja, per Telefon Ja, per E-Mail

Ihre Daten werden von der PHILAPRESS Zeitschriften und Medien GmbH & Co. KG unter strenger Beachtung gesetzlicher Datenschutzbestimmungen nur für den Verlag und ihm verbundene Unternehmen erhoben.

Sie können Ihre Einwilligung **jederzeit** telefonisch unter 0551 / 901-520, per Post oder per E-Mail vertrieb@philapress.de widerrufen.

Datum _____

X

Unterschrift

Bitte ausfüllen und einsenden an:
PHILAPRESS Zeitschriften und Medien GmbH & Co. KG,
Kundenservice-Center, Postfach 200251, 37087 Göttingen

Weitere Kontaktdaten:

Telefon 0551 / 901-520, Telefax 0551 / 901-525, E-Mail vertrieb@philapress.de

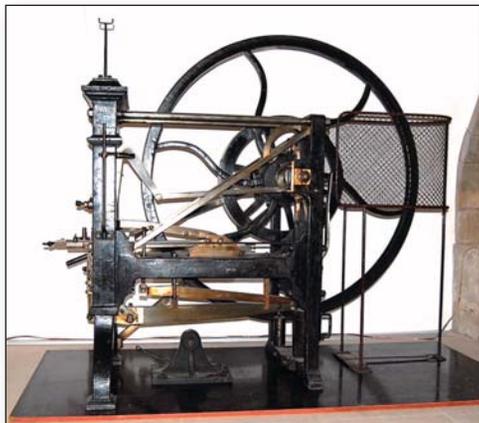
Auf den Klang kommt es an

In der Kaiserzeit wurden Goldmünzen besonders sorgfältig geprägt und geprüft.

Das Münzgesetz von 1871 des neu gegründeten Deutschen Reichs und weitere Texte enthalten strenge Vorschriften für die Herstellung der Reichsgold- und Reichsilbermünzen sowie der Gepräge aus Kupfer und Nickel. In Bezug auf das Reichsgold wurde festgelegt, dass „die vollständige Genauigkeit der Münzen nach Gehalt und Gewicht“ sichergestellt werden soll. Soweit eine absolute Genauigkeit bei dem einzelnen Stück nicht eingehalten werden kann, soll die Abweichung in mehr oder weniger im Gewicht nicht mehr als zweieinhalb Tausendteile seines Gewichts, im Feingehalt nicht mehr als zwei Tausendteile betragen. Die Toleranzen waren sehr gering, weshalb sämtliche Münzen vom silbernen Fünfzigpfennigstück aufwärts exakt auf ihr Gewicht geprüft werden mussten. Goldmünzen wurden auf drei verschiedenen Waagen nachgewogen und „berichtigt“, das heißt justiert. Niemandem sollte es gestattet sein, sich an etwa zu schweren Gold- und Silbermünzen zu vergehen und ihr Gewicht durch Befäulen gewinnbringend zu reduzieren.

Der Bundesrat, die unter anderem für Münzangelegenheiten zuständige Vertretung der Königreiche und anderer Fürstentümer sowie der drei Freien Städte Bremen, Hamburg und Lübeck im deutschen Kaiserreich, veröffentlichte 1877 einen „Beschluss zur Verhütung der Zer-

brechlichkeit und des mangelhaften Klanges der Goldstücke“. Darin heißt es: *„Damit nicht im Klange mangelhafte oder leicht zerbrechliche Reichsgoldmünzen von den Münzstätten in Verkehr gesetzt werden, haben die Münzstätten das ihnen zur Prägung überwiesene Gold vor der Übernahme sorgfältig auf seine Sprödigkeit zu untersuchen und eventuell zurückzuweisen.“* Sollte sprödes Gold im Laufe des Münzbetriebs festgestellt werden, habe die Münzstätte dieses durch Umschmelzungsverfahren nach Möglichkeit geschmeidig zu machen. *„Zugleich sind alle aus dem Münzbetriebe hervorgehenden Reichsgoldmünzen, ehe sie von den betreffenden Beamten in Beutel beziehungsweise in Rollen verpackt werden, einzeln auf eine Stahlplatte aufzuwerfen und dadurch auf ihren Klang und ihre Haltbarkeit zu prüfen. Münzen, welche hierbei zerbrechlich oder im Klange mangelhaft befunden werden, müssen von der Münzstätte wiederum eingeschmolzen werden.“* Wie wir aus zeitgenössischen Berichten wissen, gab es Angestellte der Münzstätten, die den ganzen Tag nichts anderes taten, als die Reichsgoldmünzen auf ihren guten Klang zu überprüfen, und wenn man sich die Stücke ganz genau anschaut, dann wird man vielleicht erkennen, dass sie Stück für Stück die Prozedur des Aufschlagens auf Stahlplatten durchgemacht haben.



Die historische Kniehebelpresse und weitere Gerätschaften blieben im Besitz des Dresdner Münzkabinetts erhalten (Fotos: Caspar).



Sächsische Goldmünzen wie diese sind alle auf Klang und Gediegenheit geprüft worden, erst in der Münze zu Dresden, nach deren Umzug 1887 in Muldenhütten.

Dem Probieren und Justieren schloss sich das Rändeln an. In der Kaiserzeit schafften Rändelmaschinen 800 bis 900 Stück in der Minute. Arbeiter schütteten die Ronden in einen Trichter, von wo sie vom Rändelmechanismus erfasst wurden. Der Treibriemen wurde anfangs durch Dampfkraft angetrieben, später eroberte die Elektrizität die Münzstätten. Beim Rändeln erhielten die Ronden eine vertiefte Randverzierung oder Inschriften. Dies erfolgte in der Regel vor dem Prägen, doch gab es auch die Möglichkeit, dass Randschriften und -verzierungen während des Prägens erzeugt wurden. Inzwischen hatten die Münzen eine hässliche Farbe angenommen. Durch Abbeizen mit verdünnter Schwefelsäure wurde die dunkle Oxydschicht beseitigt, worauf der Reinigungsprozess durch Scheuern, Abwaschen und sorgfältiges Abtrocknen vollendet wurde. Die Reinigung erledigten rotierende Trommeln, in denen sich die Ronden mit mikroskopisch feinem Scheuermittel reiben und auf Hochglanz gebracht wurden.

Pro Minute schaffte eine Uhlhornsche Kniehebelpresse nach den Worten von Max Bardulek, des Münzeisenschneiders und Medailleurs der Dresdner Münze,

60 bis 70 Münzen mit einem Durchmesser bis zu 20 Millimeter und 40 bis 45 Stück, wenn sie bis 41 Millimeter maßen, also Doppeltalergröße hatten. Allerdings wurden diese Mengen nicht erreicht, weil man die Maschinen schonen wollte. „Hatten nun die Prägemaschinen tagelang geklappt und gestampft, kam der Tag der Ablieferung. Auf dem mächtigen Tisch leerten sich die Säcke, und die glänzenden Münzen häuften sich zu einem hohen Berge, der bei Gold Millionen repräsentierte. Auf Brettern, in die für die verschiedenen Münzgrößen Löcher eingedreht waren, wurden die Münzen gezählt, dann gewogen, versackt, gebucht, nummeriert, zugebunden, etikettiert und versiegelt. [...] An den Fenstern, die zum Zeughof führten, hatten sich auch hier oft große Mengen Zuschauer hinter den Eisengittern angesammelt, die diese Schätze mit begehrliehen Blicken bestaunten und ihre Wünsche austauschten. Wohlverpackt wurden nun die Säcke fortgeschafft und an die Post, die Reichsbank oder das Finanzministerium abgeliefert. So ging es Tag um Tag, Jahr um Jahr, besonders bei der Umwandlung des Münzgesetzes in den 70er-Jahren, in denen Tag und Nacht gearbeitet wurde.“

– Helmut Caspar

Münzen auf Briefmarken

Die UN-Serie „Flaggen und Münzen“.

Das Sammelgebiet „Münzen auf Briefmarken“ vereint eine große Sammlergemeinde, sind doch dabei die Philatelisten und die Numismatiker gleichermaßen angesprochen. Flaggen allein bieten schon einen großen Anreiz für die Sammler, wie die lange Flaggenserie der UN auch beweist. Ich erinnere mich, dass ich in meinen frühen Sammlerjahren, als ich noch kein Geld hatte, um mir Briefmarken zu kaufen, ganz fasziniert von einer Postkarte mit zwei griechischen Briefmarken aus der Serie „Antike Münzen“ (MiNr. 696-705) war.

Diese Leidenschaft hat sich erhalten, sodass ich ungeduldig auf die neue Marge der Serie der Vereinten Nationen über „Flaggen und Münzen“ wartet.

Am 6. Februar 2015 war es dann soweit. Die drei Poststellen der Vereinten Nationen in New York, Genf und Wien gaben je acht neue Marken mit unterschiedlichen Flaggen und Münzen der noch nicht berücksichtigten Mitglieder heraus.

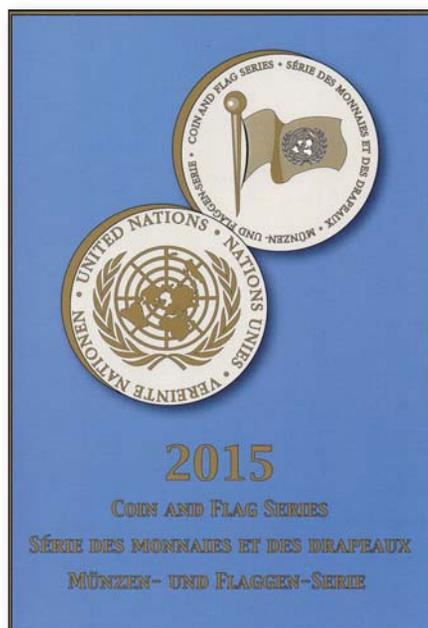
Zusätzlich zu den Marken erscheint ein dreiblättriges Falblatt, in welches die Marken als

Achterblock eingelegt sind. Dazu gibt es noch Klemmtaschen, mit denen die Marken als Viererblocks an den vorgedruckten Stellen befestigt werden können.

Auf den drei Innenseiten sind links die Marken von New York, in der Mitte die von Genève (Genf) und rechts die von Wien vorgedruckt. Daneben werden die Marken in der jeweiligen Landessprache beschrieben, also in Englisch, Französisch und Deutsch. In den ersten beiden Zeilen wird der Name des Landes und dessen Eintrittsdatum in die UN genannt. In der dritten Zeile wird der Währungsname aufgeführt und in der vierten Zeile die Stückelung der abgebildeten Münze. Da staunt man manchmal, wie unterschiedlich diese Namen sind, zumal einem die Bezeichnungen in Englisch und Französisch nicht so geläufig sind.

Auf der eingeklappten Rückseite stehen allgemeine Angaben zu den Briefmarken in den drei Landessprachen. Da heißt es zuerst „Die Sammelmappe

Fortsetzung auf Seite 26 ►►



Die Vorderseite des Folders aus dem Jahr 2015.

MÜNZEN UND EDELMETALLE GROSS- UND EINZELHANDEL Fred Reitinger



IHR SERIÖSER UND KOMPETENTER PARTNER IM SÜDDEUTSCHEN RAUM

A faire Preise ♦ kleine und große Sammlungen,
ANKAUF ♦ Hortungsposten, Nachlässe

BITTE ALLES ANBIETEN, AUCH MASSENWARE!

VERKAUF: Bitte erfragen Sie unsere günstigen Konditionen.
Kein Ladengeschäft! Persönliche Besuche nur nach telefonischer Absprache.

Blumenstraße 1 ♦ 93356 Teugn

Tel. 09405/940180 ♦ Fax 09405/940178 ♦ E-Mail: fred.reitinger@t-online.de

BERATUNG ♦ SCHÄTZUNG ♦ AUKTIONSVERTRETUNG

79. Münzen-, Geldscheine und Ansichtskartenbörse in Würzburg

Sonntag, 20. November 2016, 9 – 16 Uhr

97076 Würzburg, Kürnachtalhalle Lengfeld,
Weg zum Sportplatz, kostenlose Beratungen!

Sammlergemeinschaft Keesburg,
Info: Erwin Schmollinger, Tel. 09 31 / 7 15 72

Im Rahmenprogramm: Großes Geldscheine-Händler-/Sammler-Treffen,
19. November, 13 – 17 Uhr

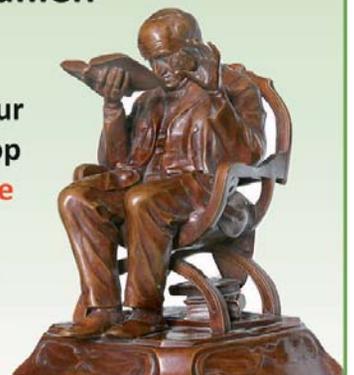
MGM Münzgalerie München

Große Auswahl an Münzen und Medaillen
aus allen Sammelgebieten

Antike
Goldmünzen
Ausländische Münzen
Altdeutsche Münzen
Medaillen

sowie
Numismatische Literatur
in unserem Online-Shop
www.muenzgalerie.de

Kostenlose Probeexemplare
unserer aktuellen Kataloge
Intermünzkurier und
Literaturliste



Stiglmaierplatz 2 - 80333 München - Parken im Hof
Tel. 089/523 36 60 + 523 43 62 - Fax 089/52 53 93
www.muenzgalerie.de info@muenzgalerie.de



Münzen und Flaggen 2015 ist der achte Satz zu 24 Briefmarken dieser Serie, die die Münzen und Flaggen der Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen abbildet.“

Im Jahre 2006 erschienen die ersten Marken, aber im Jahre 2009 und 2014 wurde jeweils eine Pause eingelegt, sodass man wirklich auf die Summe von 8 x 24, sprich 192 ausgegebener Marken dieser Serie kommt. Wie mir die Mitarbeiterin der UNO bei der Briefmarken-Messe Essen allerdings versichert, ist die Serie damit abgeschlossen. Sie rechnet auch nicht mehr mit einer Fortsetzung, wie das bei der Flaggenserie passiert ist.

In den weiteren Zeilen werden Angaben zu Ausgabedatum, Konzept, Künstler, Druckerei, Druck, Format, Zähnung, Nennwert und Auflage gemacht. Die tatsächliche Rückseite nennt die Adresse der Postverwaltungen und gibt neben einer stilisierten Blüte den Hinweis auf das umweltschonende Recyclingpapier. Ein Strichcode für den Verkauf darf natürlich nicht fehlen.

Wenn auch mancher meint, eine solch ausgebreitete Briefmarkenserie sei langweilig, dem halte ich entgegen, dass man nur durch die große Menge noch Währungen begegnen kann, von denen man vorher nie etwas ge-

hört hat. Oder kennen Sie die folgenden Währungsbezeichnungen? Gourde, Dong, Won, Baht, Kuna, Kina, Tenge, Ariary, Lek, Dramm, Quetzal, Kip, Manat, Taka? Es geht noch weiter. Silangeni, Togrog, Som, Sum, Birr, Lavi, Tala, Ringgitt, Naira, Kiwacha, Pa'anga, Ngultrin, Pula? Das schwirrt einem ganz schön durch den Kopf. Und dazu kommen natürlich noch zusätzlich Namen für die kleinen Münzen. Etwa Lew und Stotiki oder Leone und Cent. Bei den 192 Ländern gibt es natürlich auch Währungsgruppen wie den Euro, dem 19 Länder angehören. Der Dinar oder Denar – er wurde ja schon in der Antike verwendet – ist in vielen nordafrikanischen und arabischen Ländern noch heute in Gebrauch. Der Rial oder Real, auf welchem man, wie früher auch in Spanien, das Abbild des Herrschers findet, ist im Iran, in Katar, Kuwait und im Oman gültig. Die Krone als Symbol für den König oder die Königin benennt die Währung in den nord-europäischen Ländern, aber auch in der Tschechischen Republik und der Slowakei, so wie früher ja auch in Österreich.

Weit verbreitet ist auch wegen des früheren Kolonialreiches der Franc oder Franken. Zu dieser Gruppe gehören acht Länder. Hinzu kommt noch die Gruppe von 14 Ländern in Westafrika,



Der Viererblock Wien 2006 mit Gambia, Pakistan, Deutschland und Haiti.

die als gemeinsame Währung den CFA, den sogenannten Kolonialfranc haben. Das englische Kolonialreich hat bei den Namen der Währungen auch seine Spuren hinterlassen als Shilling oder Pfund (franz. Livre) in vielen Ländern Nordostafrikas, aber auch im Libanon und der Türkei. Der Peso folgt den Spuren der Spanier in Mittel- und Südamerika. Die Rupie, auch Rupee geschrieben, findet man in vielen Ländern Südostasiens, die im kulturellen Einzugsbereich von Indien liegen.

Und dann der Dollar – der gute alte Taler. Hier schlägt sich bei der Namensgebung der Währungen der wirtschaftliche Einfluss der USA stark nieder. Außer in Kanada, Australien und Neuseeland findet man ihn in vielen Ländern der Karibik. Der Karibikdollar ist jedoch nur die

Hälfte des US-Dollars wert. Aber auch in Singapur, Brunei, Namibia und Fidschi gibt es den Dollar.

Dann kann man noch beobachten, dass manche wirtschaftlich schwachen Länder die Währung eines großen Landes direkt übernehmen. So ist der US-Dollar in Ecuador, Timor, Mikronesien und auf den Marshall-Inseln die offizielle Währung – in weiteren Ländern wie Kuba und Afghanistan natürlich nur inoffiziell. Der Australische Dollar ist auch in Kiribati, Nauru und Tuvalu gültig. Auch hat die gute, alte D-Mark noch als konvertible Währung in Bosnien und Herzegowina und Montenegro Gültigkeit.

Trotz allem bezahlen die meisten Menschen der Welt mit chinesischem Renminbi (Yuan), wenn auch Yen und Rubel in Asien sehr verbreitet sind. Man



Münzen- und Flaggenserie 2015: die drei Innenseiten des Folders.



Vierblock
Genf 2008.

hat auf Reisen doch immer nur Probleme mit dem Umtauschen. Während meiner letzten Afghanistanreise 2002 gab es gerade eine Währungsreform. Die alten Afghanis waren allerdings noch gültig, aber wir konnten mit einer großen Plastiktüte voller Scheine nur gerade unser Essen bezahlen, ansonsten nahm man gerne Euro und Dollar und diese im Verhältnis eins zu eins.

Zum Schluss möchte ich noch auf einige Währungsamen hin-

weisen, die mir aus der bunten Welt der Münznamen besonders aufgefallen sind. So benennt Venezuela, aber auch natürlich Bolivien, sein Geld nach dem Befreier Südamerikas, Simon Bolívar: Bolívar respektive Boliviano. Costa Rica und El Salvador haben beide die Währung Colón, wie der Entdecker Amerikas, Christoph Columbus, auf Spanisch genannt wird. In Mittel- und Südamerika ist man besonders erfinderisch bei den Wäh-



Vierblock
New York 2015.

rungsbezeichnungen; so benennt Guatemala sein Geld nach dem mythischen Vogel Quetzal. Peru hat den Sol, wie das Gold der Sonne. Paraguay schließlich den Guarani, welcher auf den größten Bevölkerungsteil verweist. Sierra Leone schert aus der Gruppe der westafrikanischen Kolonialfrancgruppe aus und benennt sein Geld nach dem den Landesnamen spen-

denden Wappentier Leone, sprich Löwe.

Dieser Artikel kann nur ein Querschnitt sein, aber soll dazu anregen, mit offenen Augen die Welt der aktuellen Flaggen und Münzen zu betrachten, weil auch sie viel über die Geschichte und Kultur eines Landes aussagen. Die Beschäftigung damit fördert die friedliche Vielfalt auf der Welt ...

– Walter Maus

ANZEIGE

Probeabonnement mit Prämie

für
16,80€

Ja, ich möchte das BRIEFMARKEN SPIEGEL-Testpaket!*

Ich lese drei Ausgaben des BRIEFMARKEN SPIEGEL zum Vorzugspreis von 16,80 € und erhalte eine Gratisprämie nach Wahl dazu. Meine Prämie erhalte ich direkt nach Zahlungseingang. Wenn ich mich nach Erhalt der zweiten Ausgabe nicht melde, möchte ich den BRIEFMARKEN SPIEGEL weiter beziehen, dann für zurzeit 4,60 € pro Heft (jährlich: 55,20 €) statt 5,40 € im Einzelverkauf. Danach kann ich jederzeit zum Bezugsjahresende kündigen. Alle Preise inklusive MwSt. und Versand. Das Angebot gilt nur in Deutschland.

*Falls zutreffend, bitte ankreuzen

Mein Prämienwunsch:

- MICHEL Deutschland 2015/2016
 LEUCHTTURM LED Lupe (345409)
 WIKING Kofferhängerzug (MB L 5000) „Deutsche Bundespost“
 LEUCHTTURM Einsteckbuch blau (339233)
 LEUCHTTURM Postkartenalbum (314054)

Meine Anschrift:

Name / Vorname _____

Straße / Nr. _____

PLZ _____ Wohnort _____

Telefon _____ Geburtsdatum _____

E-Mail _____

Datum _____ X Unterschrift _____

Ja, ich möchte mein DBZ / DEUTSCHE BRIEFMARKEN-ZEITUNG-TESTPAKET!*

Ich lese die DBZ / Deutsche Briefmarken-Zeitung für zwei Monate zum Vorzugspreis von 16,80 € und erhalte eine Gratisprämie nach Wahl dazu. Meine Prämie erhalte ich direkt nach Zahlungseingang. Wenn ich mich nach Erhalt der dritten Ausgabe nicht melde, möchte ich die DBZ weiter beziehen, dann für zurzeit 3,50 € pro Heft (jährlich: 91,00 €) statt 4,60 € im Einzelverkauf. Danach kann ich jederzeit zum Bezugsjahresende kündigen. Alle Preise inklusive MwSt. und Versand. Das Angebot gilt nur in Deutschland.

*Falls zutreffend, bitte ankreuzen

Wählen Sie Ihre Gratisprämie

MICHEL Deutschland 2015/2016

LEUCHTTURM Einsteckbuch blau (339233)

LEUCHTTURM LED Lupe (345409)

WIKING Kofferhängerzug (MB L 5000) „Deutsche Bundespost“

LEUCHTTURM Postkartenalbum (314054)

Die Bezahlung erfolgt nach Rechnungserhalt. Sie können die Bestellung binnen 14 Tagen ohne Angabe von Gründen formlos widerrufen. Die Frist beginnt an dem Tag, an dem Sie die erste bestellte Ausgabe erhalten, nicht jedoch vor Erhalt einer Widerrufsbelehrung gemäß den Anforderungen von Art. 246a § 1 Abs. 2 Nr. 1 EGBGB. Zur Wahrung der Frist genügt bereits das rechtzeitige Absenden Ihres eindeutig erklärten Entschlusses, die Bestellung zu widerrufen. Sie können hierzu das Widerrufs-Muster aus Anlage 2 zu Art. 246a EGBGB nutzen. Der Widerruf ist an PHILAPRESS Zeitschriften und Medien GmbH & Co. KG, Kundenservice-Center, Postfach 200 251, 37087 Göttingen, zu richten.

Wir freuen uns, wenn Sie sich für den Briefmarken Spiegel und die Deutsche Briefmarken-Zeitung interessieren. Dürfen wir sie auch zukünftig informieren?

- Ja, per Post
 Ja, per Telefon
 Ja, per E-Mail

Ihre Daten werden von der PHILAPRESS Zeitschriften und Medien GmbH & Co. KG unter strenger Beachtung gesetzlicher Datenschutzbestimmungen nur für PHILAPRESS und verbundene Unternehmen erhoben. Sie können Ihre Einwilligung jederzeit telefonisch unter 0551 / 901-520, per Post (Adresse rechts) oder per E-Mail vertrieb@philapress.de widerrufen.

Bitte in einem Umschlag einsenden an:

PHILAPRESS Zeitschriften und Medien GmbH & Co. KG
Postfach 200 251
37087 Göttingen
oder faxen unter 0551 / 901-515

Blücher-Orden für Tapferkeit

Die 1968 gestiftete Militärauszeichnung der DDR wurde glücklicherweise nie verliehen.

DDR-Strategen und die hinter ihnen stehende Sowjetunion, ohne die nichts Relevantes im Ostblock lief und schon gar keine Planungen für den Tag X, also den Einmarsch der Nationalen Volksarmee in die Bundesrepublik Deutschland und nach West-Berlin, dachten an alles, sogar an einen neuen Kriegsorden. Der nach dem berühmten preußischen Generalfeldmarschall der Befreiungskriege von 1813 bis 1815, Gebhard Leberecht von Blücher, benannte „Blücher-Orden für Tapferkeit“ wurde allerdings nie verliehen, weil es glücklicherweise zu keinen Kampfhandlungen auf gegnerischem Territorium kam. Hergestellt wurden die Insignien nicht im VEB Münze der DDR am Molkenmarkt in Berlin, sondern unter konspirativen Umständen fern in der Provinz im VEB Präwema in Markneukirchen (Vogtlandkreis, Sachsen). Dort entstanden zahlreiche Medaillen von Städten, Betrieben und Institutionen und in geringem Maße auch Orden und Auszeichnungen. Die meisten Präwema-Stücke sind nicht gerade künst-

lerische Glanzleistungen auf diesem Gebiet, sondern eher schnell produzierte „Flachware“ ohne besonderen gestalterischen Anspruch.

Die Verordnung über die Stiftung des Blücher-Ordens sowie einer Blücher-Medaille vom 18. September 1968 wurde nicht veröffentlicht. Die Publikation sollte erst bei der Erklärung des Verteidigungszustands erfolgen. Die Ausführungen in Gold, Silber und Bronze waren für tapferen und heldenhaften Einsatz in Kampfhandlungen, für mutige sowie initiativreiche und erfolgreiche Truppenführung sowie für andere hohe Leistungen zur Verteidigung der DDR gedacht, so die interne Begründung. Bemerkenswert ist, dass der mit dem Porträt des Feldmarschalls Blücher geschmückte Orden nicht die übliche Sternenform wie sowjetische Vorbilder hat, sondern die eines Kreuzes besitzt. Warum gerade diese Form für Auszeichnungen der DDR gewählt wurde, die sich als atheistischer Staat empfand, müsste noch untersucht werden. Das

Der im Zeichen des Kalten Kriegs gestiftete Blücher-Orden am rot-gelben Band wurde nie verliehen, weil der Verteidigungs- und Kriegszustand in der DDR niemals ausgerufen wurde.



gilt auch für den oder die Gestalter und die Frage, wer die Idee zu diesem Orden hatte. Infrage kommt SED- und Staatschef Walter Ulbricht, der bis zur Ablösung 1971 durch Erich Honecker der starke Mann in der DDR war.

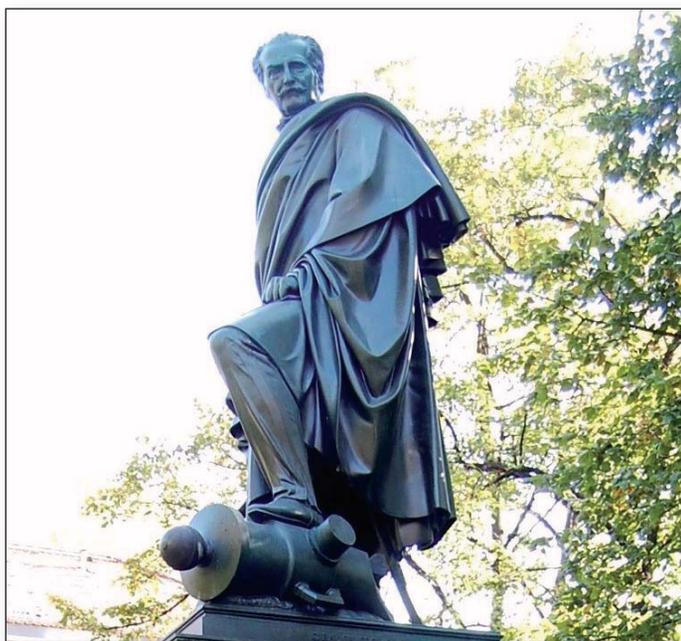
In einem Buch über die Auszeichnungen der Nationalen Volksarmee von 1954 bis 1990 aus dem Jahr 1994 weisen Klaus H. Feder und Uta Feder Vermutungen zurück, der Blücher-Orden sei an Angehörige der Nationalen Volksarmee „in Angola und Moçambique“ sowie an Mitarbeiter des Ministeriums für Staatssicherheit verliehen worden. Die Auszeichnungen hätten bis zuletzt gut verpackt in den Lagern des Ministeriums für Abrüstung und Verteidigung gelegen, also in jenem Ministerium, das im „Wendejahr“ 1990 von dem Theologen und Bürgerrechtler Rainer Eppelmann geleitet wurde.

Ein Teil des Bestandes gelangte von dort in das Militärhistorische Museum Dresden, und natürlich besitzt auch das Deutsche Historische Museum Berlin allerhand Orden und Auszeichnungen aus der Zeit des Kalten Kriegs. Gelegentlich taucht das eine oder andere auf verschlungenen Wegen aus dem Bestand des Verteidigungsministeriums an die Öffentlichkeit gelangte Stück im Handel auf und wird von Sammlern sehr gut bezahlt. Zu prüfen ist bei diesen und weiteren Raritäten, ob es sich um echte oder nachgemachte Stücke handelt.

Während Planungen für einen nach sowjetischem Vorbild zu verleihenden Stern zum Dienst-

grad „Marschall der DDR“ über Entwurfszeichnungen nicht hinausgingen, wurden die entsprechenden Schulterstücke schon hergestellt und kommen auch als Nachbildungen vor. Der neue Dienstgrad wurde 1982 vom DDR-Staatsrat eingeführt. Danach sollte eine diesbezügliche Ernennung „im Verteidigungszustand oder für außergewöhnliche militärische Leistungen“ erfolgen. Dann wären die aus silber- und goldfarbenen Fäden hergestellten „Rauhen“ mit einem fünfzackigen Stern darauf und einem Rubin darin vom DDR-Verteidigungsminister getragen worden. Möglich, dass auch der Innenminister und der Stasi-Minister im Verteidigungs-, also Kriegsfall, nach sowjetischem Vorbild zu Marschällen der DDR ernannt worden wären. Im November 1989, schon bald nach dem Fall der Mauer, wurde dieser Dienstgrad abgeschafft, und nur noch Ordenskundler, Händler und Sammler verlieren ein Wort über diese Kuriositäten aus der Militärgeschichte des zweiten deutschen Staates.

– Helmut Caspar



Im Berliner Prinzessinnengarten nahe der Straße Unter den Linden erhebt sich das 1826 von Christian Daniel Rauch geschaffene Blücher-Denkmal (Fotos: Caspar).

Zusammenarbeit zweier Marktführer

Zu den herausragenden Unternehmen am internationalen Münzenmarkt zählen die Numismatic Guaranty Corporation (NGC) und MA-Shops.com. Der 1987 gegründete NGC ist der weltweit größte unabhängige Münzbewertungsdienst. Fast 36 Millionen Münzen haben die NGC-Experten in den vergangenen knapp 20 Jahren zertifiziert. Mit einem speziellen Aufbewahrungssystem gelingt NGC die Symbiose zwischen optimalem Schutz der Münzen vor Umwelteinflüssen und bestmöglicher Dokumentation der Echtheit und des Erhaltungszustandes. Die Münze wird in ein strapazierfähiges Blister aus auch für Archivzwecke verwendeten Polymeren ultraschallversiegelt. Ein kristallklarer Halter garantiert die Sichtbarkeit in Ausstellungsqualität. Alle wichtigen Daten rund um

die Münze sind über eine Datenbank rund um die Uhr aus aller Welt online abrufbar. Wasserzeichen, Mikroschrift und weitere Sicherheitsmerkmale – nicht alle werden von NGC öffentlich bekannt gegeben – verhindern die unbemerkte Fälschung des Blisters. In gleicher Art und Weise arbeitet die Schwesterfirma Paper Money Guaranty (PMG), die sich auf Papiergeld und Banknoten spezialisiert hat.

500 000 Sammelstücke

Nummehr vereinbarte NGC mit MA-Shops, dem vertrauenswürdigsten Online-Marktplatz für Münzen und Papiergeld in Europa, eine weitreichende Zusammenarbeit. Zahlreiche namhafte Händler offerieren auf ihm mehr als 500 000 numismatische Sammelstücke. Die Zahl monatlicher Besucher der Han-

delsplattform, die auch Briefmarken und Militärorde an bietet, geht in die Hunderttausende. Zehntausende Numismatiker haben sich seit der Gründung 2005 als Mitglieder eingeschrieben. Für verkaufte Münzen bietet MA-Shops eine eigenständige Garantie. Fortan können die Kunden auf der Website attraktive Weblinks nutzen, beispielsweise eine Verknüpfung zu der Richtpreislite für Weltmünzen (World Coin Price Guide). Im Gegenzug präsentiert MA-Shops auf seinen Seiten Sammlerstücke, die von NGC und PMG fachmännisch bewertet und zertifiziert wurden. Zuletzt unternahm das vom Ingenieur Joachim Schwining gegründete und geführte Unternehmen einen erfolgreichen Vorstoß auf den amerikanischen Markt. Damit ist die in Europa führende Handels-

plattform in optimaler Weise auf dem amerikanischen Markt vertreten, dem weltweit bedeutendsten.

Büro in München

Dank der Zusammenarbeit können beide Anbieter die Stärken des jeweiligen Partner optimal zugunsten der Kunden einsetzen. In München steht ein Büro zur Verfügung, in dem Sammler und Händler Münzen und Papiergeld zur Bewertung bei NGC einreichen können. Die europäischen Numismatiker erhalten international anerkannte Informationen von NGC, NGC wiederum kann verstärkt auf die Wünsche der europäischen Numismatiker eingehen. MA-Shops gewinnt einen weiteren, höchst bedeutenden Zugang zum amerikanischen Markt.

– Torsten Berndt

ANZEIGE

Auf MA-SHOPS finden Sie geprüfte Fachhändler mit einem Angebot von 700.000 Münzen, Banknoten und Briefmarken. Bestellen Sie bequem Online.

MA-SHOPS®



Gutschein

€ 5,-

Gutscheincode:
MARKT2016

Gültig bis 31. Dezember 2016

* Code im Bestellformular eingeben, ab Bestellwert 75€

www.ma-shops.de

Tel. +49-(0) 2871-2393 415 info@ma-shops.de



Gold, Silber und Nickel

Während der Kaiserzeit sah man manche Münzen kommen und gehen.

Die Mark der Kaiserzeit enthielt theoretisch 0,398 Gramm Gold, doch wurde diese Münze nicht ausgeprägt, sondern nur Goldstücke zu 20, zehn und fünf Mark erschienen. Die vom Gesetz vorgeschriebene Bezeichnung „Krone“ für das 10-Mark-Stück und „Doppelkrone“ für das 20-Mark-Stück setzte sich nicht durch. Zunächst war das 2-Mark-Stück nicht vorgesehen. Erst auf Wunsch des Reichstages wurde es als eine Art Zweidritteltaler oder Gulden eingeführt und ab 1876 geprägt. Zu den Silbermünzen im Wert von einer, zwei und fünf Mark kam erst 1908 das 3-Mark-Stück hinzu, das dem Wert des alten Vereinstalers aus dem 19. Jahrhundert entsprach.

Nach dem Münzgesetz von 1871 blieb es den Bundesfürsten und Freien Städten zunächst überlassen, eigene Gedenkmünzen herzustellen. Was da für wenige Jahre in bescheidenem Maße geprägt wurde, kann man in aktuellen Münzkatalogen nachlesen. Dort findet man auch Angaben über die Auflagezahlen, die beteiligten Münzstätten und Künstler sowie über numismatische Seltenheiten und auch Fälschungen. Auf sie ist zu achten, denn Münzen der deutschen Kaiserzeit und nachfolgender Systeme sind begehrte Sammel-

stücke und haben schon immer Betrüger angelockt.

Mit dem Münzgesetz vom 1. Juni 1900 wurden Gedenkmünzen offiziell mit dem Passus „Der Bundesrath wird ermächtigt, Fünfmarkstücke und Zweimarkstücke in anderer Prägung herstellen zu lassen“ erlaubt. Bis zum Ende des Ersten Weltkriegs (1914 – 1918) haben die Bundesfürsten von dieser Gelegenheit ausführlich Gebrauch gemacht. Sie erinnerten mit ihnen an Jubiläen aller Art, an Thronbesteigungen, Hochzeiten und Sterbefälle und dienten der fürstlichen Selbstdarstellung. Die nach Kriegsbeginn einsetzende Silberknappheit zwang zu Einsparungen, und so gingen die ehemals stattlichen Auflagezahlen drastisch zurück. Die 1917 und 1918 von Sachsen und Bayern ausgegebenen 3-Mark-Stücke zur 400-Jahrfeier der Reformation beziehungsweise zur Goldenen Hochzeit des Königspaares wurden nur noch in einer Auflage von 100 und 130 Stück hergestellt. Wer die Silberstücke nicht bekam, wurde auf die Zeit nach dem Krieg vertröstet. Jedoch hat man dann keine dieser Ausgaben nachgeprägt.

Einigen Nominalen war während der Kaiserzeit nur ein kurzes Leben beschieden. Solch eine numismatische Eintagsfliege



Nachdem 1901 im deutschen Kaiserreich Gedenkmünzen wieder gelassen waren, haben verschiedene Bundesstaaten von ihnen als Mittel zur fürstlichen Selbstdarstellung bis zum Ende der Monarchie 1918 reichlich Gebrauch gemacht. Auf diesen 3-Mark-Stücken von 1913 wird den Beginn der Befreiungskriege und die Völkerschlacht bei Leipzig vor 100 Jahre erinnert.

war das goldene 5-Mark-Stück. Mit einem Gewicht von 1,99 Gramm und einem Durchmesser von 17 Millimeter war es so winzig, dass es in den Geldbörsen verschwand, weshalb man es nur ungern im täglichen Zahlungsverkehr verwandte. Nach 1878 wurde der Winzling von den Banken eingezogen. Heute gehören die Münzen zu den besonderen Seltenheiten der Kaiserzeit. Da sie mitunter zum Schaden der Sammler gefälscht wurden und werden, ist beim Kauf zur Vorsicht geraten. Das silberne Pendant hatte den Vorteil, dass man auf ihm repräsentative Bildnisse unterbringen konnte. Da es aber unhandlich und schwer war, gab es nach 1900 Überlegungen, es durch eine etwas kleinere, dafür aber dickere Version zu ersetzen. Doch es blieb bei diesem Wunsch, und so wurden die letzten 5-Mark-Stücke nur noch 1914 und 1915 geprägt.

alternativen zum Reichsadler vorzuschlagen, was dann auch in reichem Maße erfolgte. Als Bedingung wurde die leichte Unterscheidbarkeit von den 10-, 50-Pfennig- oder 1-Mark-Stücken gefordert. Der Aufruf fand ein großes Echo. Über 500 Künstler, und zwar laut Ausschreibung nur deutsche, sollen sich beteiligt haben. Unter ihnen findet man bekannte Stempelschneider und Medailleure wie Maximilian Dasio, Karl Goetz und Fritz Hörnlein. Die hohen Auflagezahlen von damals sagen wenig darüber aus, was heute noch erhalten ist.

Die im Jugendstil gestalteten Nickelmünzen fanden keinen Zuspruch in der Bevölkerung und wurden sogar im Preussischen Abgeordnetenhaus angegriffen, unter anderem weil man abgegriffene Stücke mit den silbernen 1-Mark-Münzen verwechseln konnte. Sie wurden bald wieder eingezogen und wanderten massenhaft in die Schmelztiegel der Rüstungsindustrie. Wenn die 25er heute in herausragendem Zustand angeboten werden, sind ihnen gute Preise sicher. Das gilt auch für andere Kleinmünzen, die man vor 100 Jahren im Unterschied zu den 2-, 3- und 5-Mark-Stücken und den Goldmünzen nicht des Sammelns für würdig hielt. Herausragende, ja ungebrauchte Kleinmünzen aus der Kaiserzeit erzielen mittlerweile sogar höhere Preise als die üblichen 2-, 3- und 5-Mark-Münzen.

– Helmut Caspar



Als 1909 ein Wettbewerb für ein neues 25-Pfennig-Stück ausgeschrieben wurde, beteiligten sich zahlreiche Künstler mit sehenswerten Entwürfen, die aber nicht realisiert wurden. Diese Nickelmünze kam in der Bevölkerung nicht gut an und wurde bald wieder eingezogen. Der Buchstabe J ist das Zeichen der Hamburger Münze (Fotos: Caspar).

35. AUKTION

19. – 20. Oktober 2016

Treffpunkt der internationalen PHILATELIE & NUMISMATIK – www.auktionen-gaertner.de

Liebe Freunde der Numismatik & Notaphilie

Am 19. und 20. Oktober laden wir Sie recht herzlich zu unserer 35. Auktion in unseren Räumen in Bietigheim-Bissingen ein. Das Angebot ist wie gewohnt vielfältig und umfasst Münzen von der Antike bis zur Neuzeit, Medaillen sowie Orden- und Ehrenzeichen. Besonders zu erwähnen ist eine umfangreiche Serie an Goldmünzen aus dem **Deutschen Kaiserreich** und eine erlesene Sammlung von Münzen aus der **Weimarer Republik** sowie ein großes Angebot an Briefmarken und Ansichtskarten.

Große Banknoten-Auktion

Über 2.500 Lose, eine umfangreiche Sammlung **Russland, Bulgarien und Ukraine**, sowie besondere Einzelstücke, darunter seltene Muster und frühe Banknoten aus Europa und ein weitreichendes Angebot von Banknoten und Notgeld aus aller Welt. Daneben kommen auch einige Sammlungen und Kollektionen aus diversen Ländern zur Versteigerung, welche hervorragend zur Vervollständigung der eigenen Sammlung geeignet sind.

Auch dieses Mal werden die äußerst attraktiven Lots und Sammlungen eine sehr große Aufmerksamkeit erfahren. Die gesamten Auktionskataloge sind über unsere Homepage bzw. über Sixbid einzusehen mit der Möglichkeit live mitzubieten!

Ich freue mich, Sie während der Auktion bei uns vor Ort begrüßen zu dürfen.

Ihr Christoph Gärtner & Team



Ab sofort können Sie unsere **KATALOGE KOSTENLOS** anfordern.

RUFEN SIE UNS AN: **KONTAKTIEREN SIE UNS PER E-MAIL:**
+49-(0)7142-789400 **info@auktionen-gaertner.de**

Auktionshaus Christoph Gärtner

Steinbeisstr. 6+8 | 74321 Bietigheim-Bissingen, Germany | Tel. +49-(0)7142-789400
Fax. +49-(0)7142-789410 | info@auktionen-gaertner.de | www.auktionen-gaertner.de

C.G.



Dr. Reinhard Fischer

Auktions- und Handelshaus für Briefmarken und Münzen e.K.

2× jährlich eine große Auswahl an Münzen!



DDR 1985, 10 Mark 3 Materialproben
Los 1200 der 131. Auktion

Taxe 22.000 €
Zuschlag 22.000 €



Württemberg 1916 PP
Los 7245 der 137. Auktion

Taxe 4.500 €
Zuschlag 5.000 €



China 1995, 500 Yuan Bimetall
Los 854 der 128. Auktion

Skaliert auf 45%
Taxe 8.000 €
Zuschlag 24.000 €



100 Franken, 1925
Los 1746 der 143. Auktion

Taxe 8.000 €
Zuschlag 10.500 €



Goldgulden, Bern um 1500
Los 32 der 134. Auktion

Taxe 20.000 €
Zuschlag 27.000 €



Goldgulden, 1500
Los 2084 der 150. Auktion

Taxe 2.000 €
Zuschlag 14.000 €



Bayern J.54 3 Mark Ludwig III.
Los 293 der 117. Auktion

Taxe 20.000 €
Zuschlag 20.000 €

BARANKAUF

Sie möchten Ihre Münzen verkaufen? Wir kaufen ständig Münzen aller Art gegen bar.

AUKTION

Genauso suchen wir Einlieferungen für unsere sechs Mal im Jahr stattfindenden Auktionen. Bitte rufen Sie uns an und vereinbaren einen Termin. Hausbesuche sind möglich!

Wir haben auch Vertretungen in **München, Hamburg, Neumünster, Mainz, Frankfurt, Michelstadt und Goslar**. Den aktuellen Auktionskatalog schicken wir Ihnen gerne gratis auf Anforderung!



Dr. Reinhard Fischer Auktions- und Handelshaus für Münzen und Briefmarken e.K.



Joachimstraße 7 · 53113 Bonn
Telefon: 0 228/263 130 · Fax: 0 228/213 381

www.reinhardfischerauktionen.de
reinhardfischer@briefmarkenauktion.net